

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 31 (1909)
Heft: 14

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

31. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.

Bei Franco-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:

„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:

Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße Nr. 60a.
Post Lauggah
Telephon 376.



Infektionspreis:

Per einfache Bettzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:

Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:

Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 4. April.

Inhalt: Gedicht: Vorfrühling. — Zur Berufswahl unserer die Schulen verlassenden Kinder. — Aprilwetter im Menschenleben. — Die Frauenarbeit im Handel. — Warum ich den Dienst aufgab. — Sprechsaal. — Gedicht: Friedliche Stunden. — Feuilleton: Taiga. (Fortsetzung).
Beilage: Gedicht: Seitdem die Mutter heimgegangen. — Die Tiere als Haushalter. — Behaltet die natürliche Haarfarbe. — Briefkasten der Redaktion. — Neues vom Süchermarkt.

Vorfrühling.

Stürme brausen über Nacht,
Und die kahlen Wipfel troffen.
Frühe war mein Herz erwacht,
Schüchtern zwischen Furcht und Hoffen.

Doch, ein traut geschwäg'ger Ton
Dringt zu mir vom Wald hernieder.
Nisten in den Zweigen schon
Die geliebten Amseln wieder?

Dort am Weg der weiße Streif —
Zweifelnd frag' ich mein Gemüte:
Ist's ein später Winterreis,
Oder erste Schlehnenblüte?

Baul Geys.

Zur Berufswahl unserer die Schulen verlassenden Kinder.

Die entscheidende Wahl des Berufes ist einer der wichtigsten Momente im Leben des heranwachsenden jungen Menschen und daher ist es leicht erklärlich, daß alljährlich zu dieser Zeit in Wort und Schrift diese einschneidende Frage zur Behandlung gelangt.

Die besorgten Eltern, die nicht recht schlüssig werden können, sind auch dankbar für jedes aufklärende, begleitende Wort von wohlbedenkender und erfahrener Seite.

Es ist aber sehr bemerkenswert, wie mit jedem Jahr mehr die Gepflogenheit Platz greift, daß diese und jene Berufsverbindung in der Öffentlichkeit warnend ihre Stimme erhebt, um den Eltern und den jungen, am Scheidewege des Entschlusses stehenden Leuten zu sagen, wie ungünstig die Verhältnisse in ihrem speziellen Fach seien, mit wie viel Widerwärtigkeiten der Beruf verknüpft sei, wie wenig Aussichten auf ein ersprießliches Fortkommen er biete, und mit welchen gesundheitlichen Schädigungen man mit Bestimmtheit zu rechnen habe.

Früher mag ein vereinzelter Mahnruf dieser Art bei harmlosen Menschen einen bestimmenden Effekt gemacht haben. Jetzt aber, wo so viele

es gelernt haben, hinter die Kulissen der Zeitungsmache zu schauen, versangen solche Warnrufe nicht mehr. Man lächelt und denkt sich sein Teil dazu und entschließt sich vielleicht gerade nach derjenigen Seite, von wo die geflüsterte Abwehr jungen Nachwuchses am eindringlichsten sich vernehmen ließ.

Es ist ja selbstverständlich, daß die Eltern bestrebt sind, ihr Kind einem Beruf zuzuführen, der ihm für später — und zwar möglichst bald — ein gutes Auskommen sichert, doch wird auch die körperliche und geistige Eignung des jungen Menschen, sowie sein Talent und seine Neigung vor dem Entschiede Berücksichtigung finden.

Am besten sind wohl diejenigen jungen Leuten beraten, denen schon während der Schulzeit Gelegenheit geboten wurde, das Alltagsgesicht der verschiedenen Berufe kennen zu lernen. Viel unrichtige Vorstellungen würden dadurch abgeklärt und mancher verhängnisvolle Irrtum in der Berufswahl unterbliebe. Als Beweis kann die Tatsache dienen, daß die Kinder, sofern sie nicht aus geschäftlichen Interessen dazu angezogen werden, nur selten den Beruf der Eltern wählen. Die unangenehmen Seiten desselben treten für sie zu lebhaft in die Erscheinung, sie sehen die Eltern vielfach verstimmt, überlastet und genötigt mit beruflichen Sorgen zu kämpfen, was die Jugendfreude vielfach beeinträchtigt.

Was aber die jungen Menschenkinder auch immer wählen mögen, das soll ihnen zum bestimmten Bewußtsein gebracht werden, daß ein jeder Beruf — und stelle er sich nach Außen noch so ideal dar — auch seine unangenehmen und profaischen Seiten hat, mit denen man durch das Mittel ruhiger und gewissenhafter Beharrlichkeit tagtäglich fertig werden muß. Auch der Vogel, der leicht beschwingt den sonnigen Heher durchschiffte, muß in gegebener Zeit immer wieder zur Erde niederkommen, wo er sein Nest und des Leibes Bedarf findet.

Je klarer diese Lebenswahrheit dem jungen Menschen zum Bewußtsein gekommen ist, um so weniger Enttäuschungen wird er erleben müssen, um so besser wird er für das praktische Leben gewappnet sein.

Aprilwetter im Menschenleben!

Sonnenschein und Schneegestöber, Regenschauer und Vogelgezwitter in der gleichen Viertelstunde: welsch ausgiebiger Stoff zum Klagen für die Einen, zum Schimpfen für die Andern.

Und doch gehört das alles zu einem richtigen April. Wir könnten und sollten also alle darauf gefaßt sein.

Oder sind die Leute vielleicht etwa deswegen so ungnädig in ihrem Urteil über den wetterwendigen April, weil sie derselbe an ihr eigenes unbekanntes, launenhaftes, wetterwendiges Wesen erinnern, weil er ihnen gleichsam in einem Spiegel zeigt, wie sie selber sind, weil ihr böses Gewissen sich rührt?

Stellt doch das Sprichwort das einemal Herren-gunft, das anderemal Frauengunst und sodann Volks-gunft auf eine und dieselbe Stufe wie das Aprilwetter. Und wer möchte die Richtigkeit dieser Sprichwörter in Abrede stellen?

Wie nahe war zu allen Zeiten und in allen Ländern das „Kreuzige!“ neben dem „Hosiannah!“ Wie bald ist je und je aus dem Finger ein Verräter geworden! Wie schnell sind aus denen, die für die gute Sache in den Tod gehen zu wollen erklärten, solche geworden, die ihre Ueberzeugung verleugnen!

Der Sohn, die Tochter, die beim Abschied vom Elternhause noch so warm und tief die unendliche Dankeschuld fühlten gegenüber dem treuen Vater, der guten Mutter, wie bald vergessen sie in der neuen Umgebung, in neuen Verhältnissen, gegenüber neuen Verpflichtungen die heilige alte Schuld! Wir wollen nicht von jenen traurigen Subjekten reden, die sich ihrer armen Eltern schämen, wenn es ihnen gut geht, noch von jenen leichtfertigen Gesellen, die ihre kummergebeugten Eltern Jahr und Tag ohne Nachricht lassen, wenn sie in der Fremde sind, und sich nur dann wieder an dieselben erinnern, wenn es ihnen selber da draußen schlecht geht. Aber ist es nicht immer noch wahr, das alte Wort, daß ein Vater oder eine Mutter leichter sieben Kinder erhält, als sieben Kinder ihren Vater oder ihre Mutter? Und da klagen oder schimpfen die Leute über den wetterwendigen April!?

Zum Zerpringen voll von Liebe und Treue schien das Herz zu manches Bräutigams, so mancher Braut am Hochzeitstage zu sein. Und wie gering und klein hat sich dann so oft schon im ersten Jahre der Ehe der Vorrat erwiesen, der für ein ganzes Leben, ja über den Tod hinaus auszureichen verhieß? Wie öde und kalt ist das Haus auch so bald geworden, in das damals lauter Sonnenschein eingezogen zu sein schien!

Darum meinen wir, statt über das Aprilwetter draußen zu klagen und zu schimpfen, sollten wir vielmehr dafür sorgen, daß das Aprilwetter drinnen, in uns selbst, ein Ende nimmt.

Die Frauenarbeit im Handel.

Der Zentralsekretär des Schweiz. Kaufm. Vereins beleuchtete kürzlich in einem Vortrag in Bern das Thema „Die Frauenarbeit im Handel“. Da es für die Frauenwelt hochinteressant ist zu vernehmen, von welchem Standpunkte aus das Anwachsen der Frauenarbeit im Handel von der tit. Kaufmannschaft betrachtet wird und wie die Kaufmannschaft durch ihre Korporation sich für die Zukunft offiziell zu der Frage stellt, nehmen wir gerne Anlaß, den Inhalt des gebiegenen

Vortrages auch unseren Leserinnen zugänglich zu machen. Der Vortragende ließ sich folgendermaßen vernehmen:

„Ueber die Frauenfrage ist schon viel gesprochen und geschrieben worden. Sozusagen jedermann — und zwar auch Leute, denen die Materie absolut fremd ist — glaubt hier sein Wort mitzupredigen zu müssen. Im Kaufmännischen Verein stand die Frage vor zirka drei Jahren auf der Traktandenliste einer Delegiertenversammlung und bildete alsdann den Gegenstand einer Urabstimmung in den Sektionen. Es handelte sich damals um die Zulassung der weiblichen Handlungsangestellten zu der Stellenvermittlung des S. K. V. Diese Zulassung wurde in der vorerwähnten Urabstimmung abgelehnt und damit war die Frage vorläufig erledigt.

Aktuell wird sie nun neuerdings durch eine Eingabe der Handelschulrektoren und der Vorstände von Frauenvereinen an den Bundesrat, in welcher sie diese Behörde ersuchen, den S. K. V., unter Androhung des Entzuges der Bundes-subvention, zu veranlassen, seine Stellenvermittlung auch den weiblichen Handelsbesessenen zu öffnen. Begründet wird diese Eingabe mit dem Umstande, daß es immer schwieriger werde, die Abiturientinnen der Handelsschulen zu plazieren. Bemerkt muß hier werden, daß eine Anzahl von Töchterhandelschulen ihren Schülerinnen die Plazierung durch die Schulleitung nach absolviertem Examen in Aussicht stellt.

Statt daß nun der Ursache der schwierigeren Plazierung, die ohne Zweifel im allzu großen Zubrang der Damen zum Handelsberuf liegt, nachgeforscht und hernach dieser Zubrang reguliert würde, soll sich unsere oberste Staatsbehörde dazu hergeben, den S. K. V. unter Androhung des Subventionsentzuges zu veranlassen, seine Stellenvermittlung zur Plazierung dieser Abiturientinnen zur Verfügung zu stellen, damit die von den Schulvorständen ihren Zöglingen gemachten Versprechungen erfüllt werden können.

Zürwahr, ein eigenartiger Standpunkt, der wohl geeignet war, diese Frage wieder in Fluß zu bringen.

Die Gründe, die das weibliche Geschlecht veranlassen, sich dem Handel zuzuwenden, sind mannigfaltiger Natur. Von den Befürwortern der Frauenbewegung werden stets als Hauptgründe angeführt:

Der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts über das männliche und der angebliche Rückgang der Ehezißern. Die beiden Gründe erweisen sich jedoch bei eingehenderem Studium als nicht stichhaltig, indem der Ueberschuß des weiblichen Geschlechts erst in einem höheren Alter eintritt und die Ehezißern eher etwas zu- als abgenommen haben.

Als wirkliche Ursachen dürften folgende Erwägungen gelten: Die Verdhnung des Familienvaters hält mit der veräuerten Lebenshaltung und den verfeinerten Bedürfnissen nicht mehr Schritt, so daß auch die weiblichen Glieder der Familie, denen infolge der Vereinfachung der Hausarbeit ein großes Feld der Betätigung im Haushalt entzogen ist, zum Erwerb herangezogen werden müssen. Andererseits sind durch die erfolgte Arbeitsteilung in Handel und Industrie zahlreiche untergeordnete Posten mit mehr mechanischer als produktiver Arbeit geschaffen worden, die dem männlichen Handelsgesellen nicht eine befriedigende Lebensaufgabe bieten könnten, dagegen vom weiblichen Personal, dem der Beruf gewöhnlich nicht Lebenszweck ist, immerhin gerne versehen werden.

Betrachten wir nun die Frauenarbeit im Handel von der gesundheitlichen, ethischen und wirtschaftlichen Seite. Es wird allgemein angenommen, daß der Handelsberuf leicht und auch für schwächliche Konstitutionen geeignet sei. Daß dem nicht so ist, geht aus der hohen Sterblichkeitsziffer des Handelsstandes deutlich hervor. Namentlich die Lungenüberkulte ist es, welche hier jährlich ihre zahlreichen Opfer fordert.

Vom ethischen Standpunkte aus ist die Frauenarbeit im Handel unbedingt zu verwerfen. Die weibliche Eigenart, das weibliche Gefühl muß bei der mechanischen, profaischen Arbeit verflümmern und wenn in unserem Zeitalter des Materialismus auch bei der Frau jede Spur

von Idealismus verschwunden ist, so muß darunter das Familienleben, die seelische Erziehung der Kinder leiden.

Was nun die wirtschaftliche Seite anbelangt, so kann hier die Frauenarbeit unter Umständen zur Notwendigkeit werden. Sie hat ihre Berechtigung dort, wo die Frau auf den Erwerb angewiesen ist, wo sie sich ihren Beruf zum Lebenszweck macht; sie ist aber unberechtigt bei jener überwiegenen Zahl von Töchtern, die den Beruf als Liebhaberei treiben, die sich hier nur ihr Taschengeld verdienen wollen. Diese Elemente sind es, die den weiblichen Handlungsangestellten, die auf den Erwerb angewiesen sind, die weitaus gefährlichere Konkurrenz als die männlichen Handelsbesessenen machen. Da die Vorbildung dieser Kategorie von weiblichen Handlungsgehilfen — sehr oft in der Schnellleiche eines Buchhaltungsges- und Stenographiekurses erworben — im allgemeinen eine ungenügende ist, so droht uns eine Proletarisierung der Handlungsangestellten durch die Frauenarbeit.

Welche Stellung hat nun der Schweizerische Kaufmännische Verein zu dieser Bewegung einzunehmen? Um diese Frage beantworten zu können, werden wir uns zunächst fragen müssen: was ist der S. K. V.? Die Antwort hierauf lautet: ein Berufsverband männlicher Handlungsangestellten. Hieraus geht deutlich hervor, daß der S. K. V. die Pflicht hat, in erster Linie für die ökonomische Besserstellung seiner Mitglieder zu wirken und daß es nicht seine Aufgabe sein kann, den Zugang der Damen zum Handel zu fördern. Die Damen aber als vollberechtigte Mitglieder in den Verband aufzunehmen, ist praktisch beinahe undurchführbar.

Als Mittel, um der drohenden Proletarisierung der Handlungsangestellten durch die Frauenarbeit wirksam zu begegnen, nennt der Referent: bessere Ausbildung der weiblichen Arbeitskräfte, besondere Organisation der weiblichen Handelsgesellen und Aufklärung der Öffentlichkeit.

Zusammengefaßt gipfelte der höchst interessante Vortrag in nachfolgenden Thesen:

1. Die Frauenarbeit im Handel ist angesichts unserer sozialen Verhältnisse in vielen Fällen notwendig; sie ist nicht selten vom Standpunkt der Prinzipalschaft, unter Umständen auch vom Standpunkt der männlichen Gehilfen erwünscht, stets aber aus sanitärischen, ethischen und allgemeinen volkswirtschaftlichen Gründen zu bedauern.

2. Die Frau im Handel wird vom männlichen Gehilfen nicht als solche bekämpft oder weil durch sie die Konkurrenz um die Stelle vergrößert wird; bekämpft wird nur die übrigen den weiblichen qualifizierten Gehilfen noch viel schädlichere Tendenz namentlich der untersten Kategorien der weiblichen Angestellten, den Handel nicht als Beruf, sondern als Zeitvertreib oder als Gelegenheit zur Erlangung eines Taschengeldes aufzufassen und deshalb ihre Arbeitszeit und Arbeitskraft zu völlig ungenügender Entlohnung anzubieten.

3. Um der zunehmenden Proletarisierung unseres Berufes nach Möglichkeit Einhalt zu tun, werden folgende Mittel in Vorschlag gebracht: a) Schaffung einer kräftigen Organisation weiblicher Handlungsgehilfen, nach dem Muster des S. K. V. b) Regulierung des Zubranges und Sanierung der Qualität durch Forderung einer besseren Vorbildung und Abschaffung der freien Fächerwahl bei den Fortbildungsschulen für Lehrlinge und Schülerinnen bis zum zurückgelegten 19. Altersjahr. c) Systematische und zweckmäßige Aufklärung der Öffentlichkeit unter Hinweis auf die gesundheitlichen und sittlichen Gefahren des kaufmännischen Berufs und auf seine ungünstigen Lohn- und Arbeitsverhältnisse.

Warum ich den Dienst aufgab.

(Eingefandt.)

Man macht es uns Dienstmädchen vielfach zum Vorwurf, daß uns die uns zukommende Bescheidenheit abhanden gekommen sei, daß wir uns überheben und unpassende Anforderungen stellen, die einen ewigen Platzwechsel verursachen. Das mag teilweise wahr sein.

Die Damen, die in dieser Weise über uns klagen, scheinen sich aber nie die Mühe genommen zu haben, der Sache auf den Grund zu gehen, indem sie es veruchten, sich einmal an die Stelle ihres Dienstmädchens zu versetzen. Ja, viele Damen sind höchlich entrüstet, wenn man eine solche Zumutung an sie stellt. Es erscheint ihnen ganz unfaßlich, daß man es wagt, einen Vergleich zu ziehen zwischen einem Dienstmädchen und ihnen. Sie halten eben dafür, ein ganz anders geartetes, viel zarter besaitetes Wesen zu sein als das Dienstmädchen. Sie darf es sich herausnehmen mißstimmt zu sein, Launen zu haben und ihrem Unmut freien Lauf zu lassen. Man weiß ja, daß die Nerven sie plagen und daß sie deshalb schonungsbedürftig ist.

Wollte das Mädchen die Dame daran erinnern, daß es auch Nerven habe, die sich bei gewissen Witterungsverhältnissen bemerkbar machen, daß es ab und zu auch etwa einmal schonungsbedürftig sei und es ihm auch einmal schwerer falle als sonst, sich schweigend mit freundlichem Lächeln zu dücken. Das würde übel genug vermehrt!

Und nicht genug, daß die Gnädige so ungnädig und unverständig ist, sie duldet es auch, daß der kleine Nachwuchs das Dienstmädchen von oben herab behandelt und es buchstäblich mit Füßen tritt, wenn es den Boden säubert, den die kleinen Unbände absichtlich beschmutzt haben. Zurechtweisen darf die untergeordnete Person die Kinder nicht, Gott bewahre, sie muß sich auch das Unglaublichste gefallen lassen. „Wer wird denn auch solche Dummheiten übel nehmen! es sind ja bloß Kinder.“ heißt es spöttisch zum Trost, wenn man sich über die kleinen Ungeheuer beklagt, die man untertänig mit „Sie“ ansprechen muß.

Ich habe so ein nettes Pröbchen von guter Behandlung durchgemacht, bis mitten ins ordinäre Keifen hinein der Herr dazu kam und die Aufgeregte zur Ruhe mahnte. Das goß aber Del ins Feuer und ich zog mich zurück, der Herrschaft es überlassend, sich mit einander weiter zu „besprechen“.

Am nächsten Tag setzten die Kinder die Unart von gestern fort, denn sie mußten nun ja, daß sie es straflos tun durften, sie waren ja Augen- und Ohrenzeugen gewesen, als die Mama sie in Schutz genommen und mich gescholten hatte.

Ich wollte stillschweigend darüber hinweggehen, weil ich einfaß, daß die Kinder bei diesem Mangel an Erziehung eben nicht anders sein konnten. Als mir aber ein Zufall zur Kenntnis brachte, daß die ungnädige Gnädige selber ein armes, herumgestoßenes Dienstmädchen gewesen sei und nur durch ihre Klugheit es verstanden habe, sich ins warme Nest zu setzen, da hatte ich urplötzlich genug. Ich füllte mich zu sehr ebenbürtig, um da zu dienen, umso mehr als mir der gutherzige Herr leid tat. Ich kündete den Dienst auf die kürzeste Zeit und ließ mich durch keine liebenswürdigen Vorstellungen und Lohnsteigerung erweichen.

Jetzt wurde der Herr aufgefordert, bei mir ein gutes Wort einzulegen, er war aber Manns genug, nur die Achsel hochzuziehen und sich zu entfernen.

Ich aber setzte mir's fest, an keine Stelle mehr zu gehen, wo Kinder seien und mich vorher nach dem Charakter der Dame zu erkundigen.

So treibt man eben den Dienstmädchen die Bescheidenheit aus und macht sie auf ihren eigenen Nutzen bedacht. Ein bißchen Mägdenot kann solcher Dame nur gut tun, meine ich.

Eine, die sonst gen. dient und sich fröhlich unterordnet.

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10 270: Kann mir eine freundliche Abonnentin Adressen von einem guten Heim angeben, wo eine ältere Frau gute Unterkunft und wenn nötig, aufmerksame Pflege findet? Für Angabe von passenden Adressen mit Bedingungen ist herzlich dankbar.
Eine langjährige Abonnentin.

Frage 10271: Ich möchte gerne wissen, ob es wirklich als das Zeichen einer kranken Konstitution zu betrachten ist, wenn man von der Bitterung leicht beeinflusst wird? Ist wirklich Grund zur Besorgnis da, sich mit einer solchen Person ehelich zu verbinden? Die Person ist laut ärztlichem Zeugnis vollkommen gesund, auch ist sie in der Arbeit nachhaltig leistungsfähig. Für gültige Antworten dankt bestens u. s.

Frage 10272: Wie verhalten sich die verschiedenen neuen Wäschmittel, welche die Wäsche bleichen zur farbigen Wäsche? Ich bin durch Erbschaft in den Besitz von viel und sehr schöner farbiger Wäsche gekommen, die noch so frisch aussieht wie neu. In diesem Zustand freut mich die Wäsche. Sollte sie aber unter der neuen Behandlung ausgewaschen werden, so wäre der Reiz für mich dahin, denn es muß ja ein gewaltiger Mangel sein, so ausgewaschene, abgebläute Stücke, die im Stoff noch ganz gut sind, aber nichts mehr gleichförmig, immer wieder zu waschen, zu färken und zu glätten. Wie behandeln erfahrene Hausfrauen ihre farbige Wäsche, daß sie lange schön bleibt?

Junge Hausfrau in S.

Frage 10273: Welcher Beruf ist einer augenleidenden jungen Tochter anzuraten? Ich habe das Mädchen, seitdem es der Schule entlassen ist, im Haushalt nachgenommen, in der Meinung, daß diese Beschäftigung das Beste für sie wäre. Es will aber nicht gut gehen, denn Rauch, Dampf und Staub machen Schmerzen in den Augen. Ohne Brille sieht das Mädchen Schmutz und Staub nicht und das Glas ist in der Küche lästig, weil es immer anläuft. Auch hat sich das Mädchen nach dem Ausspruch des Arztes sehr vor kalten Füßen zu hüten, welchem Uebel man in den Küchen mit ausschließlicher Gasheizung im Winter fast nicht entgehen kann. Das Kind ist darauf angewiesen, später sein Brot zu verdienen. Mutter in u.

Frage 10274: Wie viel Taschengeld ist die Mutter eigentlich pflichtig einem sechzehnjährigen Jungen zu geben? Das Geld muß durch Waschen und Putzen sauer verdient werden von der Mutter. Der Junge ist seit einem halben Jahr in einer Kaufmannslehre. Die Kleider und Schuhe für ihn sind schon eine große Ausgabe und dann hat er sich auch das Rauchen angewöhnt, wofür letzteres mir gar nicht recht ist, seiner Gesundheit wegen. Um wohlgemeinten Rat bittet

Eine Mutter.

Frage 10275: Ist es einer Tochter anzuraten, sich für die Krankenpflege auszubilden, wenn sie hierzu Lust bezeugt? Und wo ist Gelegenheit, sich diese Ausbildung anzueignen? Für gültige Angabe von passenden Adressen dankt zum voraus herzlich.

Eine eifrige Leserin.

Frage 10276: Wäre eine wertere Mitbrennentin so freundlich, mir ein Mittel anzugeben, um Teeflecken aus einem hellen Kleid zu entfernen, ebenso Obstflecken aus Kristofachen? Ich habe schon vieles probiert, aber leider ohne Erfolg. Zum voraus besten Dank

Junge Hausfrau.

Frage 10277: Hat vielleicht eine Leserin der "Schweizer Frauenzeitung" schon von dem Energos-Kamm gehört? Seit meiner schweren Krankheit habe ich fast alles Haar verloren. Bevor ich so viel Geld für einen solchen Kamm auslege, möchte ich doch die Meinung anderer hören. Für gültige Auskunft wäre herzlich dankbar

Sangjährige Abonnentin.

Frage 10278: Wo kann man die großen Schirme beziehen, die als Ersatz für Gartenhäuschen dienen? Und zu welchem Preis? Westens dankt zum voraus

Abonnentin in B.

Frage 10279: Befinden sich unter den geehrten Leserinnen alleinstehende Damen, denen ein liebes Heim fehlt? Sie fänden ein solches in kleinem, gebildetem Kreis bei zwei Damen in Bern in komfortabel eingerichteten Haus mit Garten. Um gültige Antworten bittet

Eine Abonnentin.

Frage 10280: Wie reinigt man weiße Wolldecken ohne sie zu beschädigen? Für gültige Belehrung dankt zum voraus

Junge Hausfrau in N.

Frage 10281: Welche Größe (Höhe und Durchmesser) in Sitzbänken sind am praktischsten und wo bezieht man sie am besten? Ich möchte die Sitzbänke jedenfalls nicht zu klein anschaffen. Guten Rat verbandt zum voraus bestens

Junge Hausfrau.

Frage 10282: Kann mir jemand ein bewährtes Mittel gegen Gesichtshaar nennen? Hat vielleicht eine der geehrten Mitleserinnen den sogenannten Carlettist erprobt, der zu diesem Zweck empfohlen wird? Für gültige Antwort besten Dank

u. s.

Frage 10283: Was halten freundliche Leser und Leserinnen von folgender Sache: Meine Freundin, 48 Jahre alt, jetzt im Ausland wohnhaft, kinderlos, seit neun Jahren Witwe, ist nach schweren Kämpfen mit ihren Verwandten im Begriff, sich wieder zu verheiraten, was ich ganz in der Ordnung fände, wenn der Auserwählte nur in entsprechendem Alter wäre. Leider ist er aber, wenn auch älter aussehend, 23 Jahre jünger, er ist also erst 25 Jahre alt. Meine Freundin ist gut konvervibel, sieht jünger aus als sie ist. Dennoch erregt sie mein tiefstes Bedauern, denn nach meiner Ansicht ist eine solche Heirat ein Unbünd, eine feste Gefahr. Nicht, daß man dem jungen Mann etwas nachsagen könnte, und sein Aeußeres und seine Art sind derart, daß ich meine Freundin, die neubestimmte gesagt ein sehr zurückgezogenes Leben führte, schließlich wohl begreifen kann, um so mehr, da die beiden echte tiefe Liebe zu einander führt. Es ist von beiden Seiten, so komisch es klingen mag, eine Liebesheirat, und glauben die beiden ohne einander einfach nicht mehr leben zu können. Ich habe aber trotzdem immer meine Bedenken, der eigentlich erst in's Mannesalter eintretende Jüngling könnte der vielleicht bald alternden Frau die Treue

nicht halten trotz seiner jetzt leidenschaftlichen Liebe. Mittel, um sich das Leben angenehm zu machen, sind genügend vorhanden. Ich habe wohl auch schon von Ehen mit so großem Altersunterschied gehört, die ganz glücklich verliefen, dennoch erregt dieser mir nahe gehende Fall mir immer wieder erneutes Bedenken. Können mir vielleicht freundliche Leser und Leserinnen dieselben benehmen? Eventuell aus Erfahrung? Für freundlichen Meinungsaustausch dankt herzlich

Besorgte Freundin.

Antworten.

Auf Frage 10262: Regenwasser ist äußerst weich und hat infolgedessen die Eigenschaft aufzulösen. Das wissen die Wäscherinnen, die sich besonders gern des Regenwassers bedienen zur Behandlung der Wägen. Wären die Regentropfen sofort abgewischt worden, sobald die Gegenstände wieder unter Dach waren — also im Wagen schon, nicht erst nach der Fahrt — so wären keine Flecken entstanden. Der feine Staub, der in den Transportwagen beim Fahren sich entwickelt, hat sich in die nassen Stellen eingeseigt. Reiben Sie die betroffenen polierten Holzflächen mit ganz feinem pulverisiertem Kochsalz und Gölöl ab. Die Flecken werden davon verschwinden, doch muß nachpoliert werden, bis jede Spur von Fett verschwunden und der trockene Glanz wieder vorhanden ist. Den seidengefärbten Seffel behandeln Sie am besten mit einem weisseidenen Lappen und kölschlichem Wasser. Selbstverständlich muß darauf geachtet werden, daß bei der Säuberung nach dem Lauf des Seidensfadens gefahren wird. Ein wirklich forgnüttiger Seppel würde dafür gesorgt haben, daß die nachgewordenen Stücke sofort mit reinem trockenem Tuche abgewischt worden wären.

Auf Frage 10262: Ich denke, daß Wasserflecken auf polierten Möbeln mit guter Möbelpolitur und fettem Heiben leicht ausgehen; bei gewöhnlichen Möbeln ist die Sache freilich schwieriger, vielleicht weiß ein Schreiner Rat. Wasserflecken auf Seidenstoff gehen nicht aus, namentlich nicht, wenn die Seide beim Färben mit Zucker beschwert wurde. Im Laufe der Jahre indessen bleicht die Farbe der Seide und schließlich wird man von den Flecken wenig oder nichts mehr sehen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10263: Kommt dergleichen ein einzelnes Mal vor, etwa wie ein belangloser Traum, so braucht demselben keine besondere Bedeutung beigelegt zu werden; es gibt eine viel beschriebene Kinderkrankheit, „der Nachtschrecken“, die mit allgemeinen Nervenmitteln (lauren Abwaschungen zc.) behandelt wird, und sich mit dem zunehmenden Alter in der Regel verliert. Ihre Beschreibung weicht indessen in einem entscheidenden Punkt von dem gewöhnlichen Verlauf ab, und wenn es nicht bald besser wird, würde ich raten, den Arzt zu befragen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10263: Entweder leidet das Kind an Würmern, oder es sind Ausschwüngen im Schädelinneren vorhanden. Es können sich aber auch schreckhafte Hirnbilder in dem Kinde festgesetzt haben. Die beim schlafenden Kinde nicht durch Außerlichkeiten absorbierte kindliche Seele ist den Einflüssen dieser Hirnbilder wehrlos preisgegeben. Ein gut angelegter Kumpfwinkel, zu welchem Salzwasser verwendet wurde, wird gute Dienste tun. An Stelle der abendlichen Breie oder Milchspeisen würde ich eine mit Butter und Bienenhonig betriebene Schmitte Graubrot setzen. Zur Abwechslung auch Butterbrot mit geriebenem Kräuterkäse. Eine dicke Brotspitze ist ebenfalls zweckmäßig. Viel Aufenthalt in freier Luft ohne abendliches Tollen und Toben.

Dr. S.

Auf Frage 10263: Ich mußte mit meinem vierjährigen Mädchen die gleiche Erfahrung machen und kam erst spät dazu die Ursache zu erfahren. Das Kind war ein sehr sensibiles, in sich geketztes Wesen. Durch allgemeine Kräftigung des Körpers, Aufenthalt auf dem Land und viel Bewegung im Freien verloren diese mich sehr erschreckenden Anfälle sich nach und nach. Das Kind blieb aber sehr schreckhaft und bei jedem geringsten Schreck befiel es immer eine Leichenblässe und die Augen befielen den starren, irren Ausdruck. Erst viel später wurde mir die Ursache dieser nervösen Erscheinung klar. Das Kind hörte den nächtlich aus dem Wirtshaus kommenden Vater mit der Mutter in einer Weise schelten, die das Kind in schweren Schrecken versetzte. Aus Furcht meldete es sich dabei nie, wagte sich aber nicht mehr einzuschlafen. Schon beim Zubettgehen pachte es die Furcht und mit dieser Furcht im Herzen schlief es dann ein und die entsprechenden Träume lösten die Nervenpannung dann schließlich in einem Schrei-Anfall aus. Wäre das Kind mittelstfem gewesen, so würde man rascher ins Klare gekommen sein, so weil es sich nie wach meldete, wenn der Vater des Nachts heimkam und die Mutter alles tat, um zu verhüten, daß das Kind im Vater etwas anderes als den liebenswerten Menschen sah, erschien selbst der Kleinen die Sache wie ein nächtlicher Spuck. Vielleicht vermag meine Erfahrung Ihnen etwelche Begleitung zu geben.

u. s.

Auf Frage 10263: Die kleine scheint ernstlich nervenleidend zu sein. So äußert sich ein Hirnleiden. Beraten Sie einen tüchtigen Nervenarzt.

Auf Frage 10264: Das beste und einfachste Mittel Fenster zu reinigen, das weder Geruch noch Staub verbreitet, ist folgendes: Man nimmt einen Kessel kalten Wassers, wäscht die Scheiben auf beiden Seiten mit einem großen Schwamm gut ab, reibt mit einem sauberen, gut ausgewaschenen Girschleder tüchtig nach und poliert die nach dem Abreiben mit dem Leder schon trocken gewordenen Scheiben mit sauberem, nicht safernden Leinwandlappen nach. Um das Girschleder lange gut und weich erhalten zu können, soll es nie

in warmen Wasser gewaschen werden, sondern ohne jegliche Zutat in reinem, kaltem Wasser.

Ein Zustellstefer.

Auf Frage 10264: Geschabte Kreide mit etwas Seifenwasser und Benzin vermischt ergibt ein ideales Fensterputzmittel, das auch beim Sonnenschein angewendet werden kann. Das Glas wird mit dem Präparat auf beiden Seiten kräftig durchgerieben und nachher mit einem weichen Tuch gereinigt. Sollen die Fenster und Spiegel ganz besonders schön werden, so überreibt man sie zum Schluß mit etwas Bläuepulver. Ein Versuch wird Sie zufrieden stellen.

u. s.

Auf Frage 10265: Sie haben dem Herrn Ihr Bild und die Briefe in freier Weise bedingungslos geschickt, ohne verlobt zu sein, also liegt für keinen Teil eine Verpflichtung ob, die Sachen zurückzugeben. Ein Vater oder ein Bruder könnte auch nichts anderes tun, als an des Herrn Ritterlichkeit zu appellieren. Bei der Bitte, dem Wunsch der Dame zu willfahren. Mit der Rücksendung von seinen Briefen mit Bild sind Sie voreilig gewesen; das hätte nur im geschützten Austausch geschchehen sollen. Wer freier denkt, als es der Sittentod der Schablone vorschreibt, der muß auch vorurteilslos genug sein, um die Konsequenzen zu tragen. Sehr vernünftig ist es, auf eine nähere Verbindung zu verzichten, wenn auf Grund der entgegengegesetzten Lebensanschauungen ein vollkommener Einklang in der Ehe nicht möglich wäre. Natürlich müssen Sie Ihren künftigen Verlobten von der Episode genaue Kenntnis geben. Wären Ihnen die Briefe des Herrn noch zur Hand, so wäre die Aufgabe Ihnen leicht gemacht und der Verlobte könnte mit mehr Beichtigung und Aussicht auf Erfolg für völlige Abklärung der Angelegenheit plaidieren.

u. s.

Auf Frage 10265: Es ist allgemein gebräuchlich, daß man beim Aufheben eines solchen Verhältnisses Briefe und Photographie zurückgibt, und wer dies nicht tut, zeigt sehr wenig Feingefühl. Im übrigen bin ich überzeugt, daß in diesen Briefen nichts steht, was Ihnen zur Unruhe gereichen könnte, auch wenn es einmal zur Kenntnis eines späteren Bräutigams gebracht würde, was ich dann doch nicht hoffen will.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10266: Mit der Sauc haben Sie auch den Appret aus dem Kleiderstoff heraus gemacht. Die chemische Waschanstalt kann vielleicht durch Bestreuen mit Kartoffelmehl und Bigeln auf der falschen Seite die Sache in Ordnung bringen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10266: Wenn Sie ein bishen Gummi in Wasser vollständig auflösen, tauchen Sie eine Kleiderbürste hinein und überfahren Sie mit dieser die gewaschenen Stellen des Stoffes und zwar wenn der letztere behaart ist, nach der Richtung der Haare. Regen Sie dann auf diese Stellen ein Stück reines Papier und über dieses ein Stück Tuch, über welches ein Brett zu decken ist, das mit Gewichtheiten gut zu beschweren ist. In diesem Zustand muß der Stoff völlig trocken werden, dann ist er wieder wie neu.

u. s.

Auf Frage 10267: Ich habe einen ähnlichen Fall vor vielen Jahren in meiner Ehe mit erlebt. Die Folge davon war, daß ich fast geisteskrank wurde. Wenigstens blieb ich jahrelang hochgradig nervös. Verhindern Sie das Eindringen von solchen Persönlichkeiten mit allen Mitteln, die Ihnen zu Gebote stehen. Öffnen Sie Ihrem Mann in Ruhe die Augen, damit er sieht, in welches Licht seine „wohlmeinende Freundin“ ihn bei seiner Frau und bei allen Gutedenkenden gerückt hat. Vielleicht treffen Ihre Worte doch im rechten Augenblick die richtige Stelle. Solche Frauen sind wie ekles Gewürm, das man mit höchster Ueberwindung anfassen muß, um es los zu bekommen.

Eine Abonnentin.

Auf Frage 10267: Sie haben natürlich sehr recht, wenigstens wenn sich die Sache so verhält, wie Sie schreiben. Man kann sich gar nicht denken, daß ein rechter Mann so unvernünftig sein kann, auch's Neue anzubändeln, nachdem die alten Schulden noch nicht bezahlt sind. Einzig gefällt mir nicht recht, daß Sie Ihre Frage als Entrüstete unterzeichnen und vielleicht die Sache auch in diesem Tone besprechen. Eine ruhige, sachliche Auseinandersetzung würde, denke ich, von viel besserer Wirkung sein.

Fr. M. in B.

Auf Frage 10267: Das starke Geschlecht ist schwächer, als das schwache Geschlecht anzunehmen geneigt ist. Freilich gehören auch Frauen dazu, welche das starke Geschlecht studiert haben und im vollen Bewußtsein von dessen Schwäche, diese in vorfälliger und ausgiebiger Weise für zu Ruhe zu machen bemüht sind. Fern sei es von mir, als eine von anderen Geschlecht in pharisäischer Weise zu sagen: Herr Gott, ich danke dir, daß ich nicht bin usw., denn es kann ja wirklich sein, daß der Mann in seinem Begehren und in der Kraft seiner Selbstüberwindung anders beschaffen ist, als die Frau — aber den häuslichen Verd soll er sich rein erhalten und ist er dazu nicht fähig, so soll seine Frau, die vom schwachen Geschlecht, moralische Kraft genug haben für sich selber und für ihn, um seiner Schwäche sich annehmen und seine unterliegende Kraft zu unterstützen. Neben Fuß breit Boden des heimischen Herdes soll die Frau als ihr unantastbares Recht verteidigen, ganz besonders, wenn sie es ist, die den heimischen Verd gebaut hat. Mag er außer dem Hause einem neuen Phantom nachjagen, mag er sich zusammentun mit der bewußten Skotte, die seine Sinnlichkeit zu entkannen und zu schüren versteht, die Frau aber bleibt Priesterin am Altar der legalen Häuslichkeit und dafür sorgt ihre Energie, daß weder wirkliche Leidenschaft, noch bewußte und berechnete Intrigue über einen Fuß breit ihres zu Recht bestehenden Territoriums rauen kann. Das Anliegen

mit der Tochter ist nur eine veränderte Taktik. Lassen Sie sich nicht bestimmen. Des Menschen Wille ist sein Himmelreich. Findet Ihr Mann dies außer dem Haus im Verkehr mit der sinnlichen Zutragantin, so mag er es tun, doch sei er sich dessen völlig bewußt, daß die Pforte zum häuslichen Altar ihm dadurch vollständig verschlossen sein wird.

D. S.

Friedliche Stunden.

Wie lieb ich euch, friedliche Stunden,
Wo fern vom Geräusche der Welt
Der Einsamkeit traulicher Zauber
Befriedend umfangen mich hält.

Da fühl' ich das Herz mir gefunden —
Befreit mich von jeglicher Qual,
Und fessellos eilt mein Gedanke
Weit hin über Berg und Tal.

Und weilet an heimischer Stätte —
Und was da an Glück ich verlor,
Das steigt aus vergangenen Zeiten
Befeligend wieder empor.

Und was mir auf ewig entrißten,
Das bringt mein Gedenken zurück —
Der Jugend verfluchten Eden
Erleht vor dem träumenden Blick.

Drum lieb' ich euch, friedliche Stunden,
Wo fern vom Geräusche der Welt
Befriedend ein süßes Gedenken
Die Seele umfangen mir hält!

Irina Krauschnr.

Fenilleton.

Gaiga.

Roman aus Sibirien von M. Kossak.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

„Ach, schneiden kann ich selbst,“ meint Lena schnell, „das müßten wir im Weissenhause gründlich erlernen.“ Um so besser. Dann können Sie die Kleider mit Kukulnia's Hilfe allein anfertigen. Marnia hat ohnehin wenig überflüssige Zeit.“

Da die Herren noch nicht zum Essen erschienen sind, begibt Frau Skalikow sich sogleich mit Lena in eine Kammer, in der eine Anzahl mächtiger Truhen stehen, um die Stoffe auszuwählen. Lena gehen die Augen über beim Anblick der Pracht, welche sich in den Truhen findet. Da gibt es chinesische Seide in allen erdenklichen Farben und Mustern, weiche weiße und rote Wolle, feine Baumwollengewebe, Spitzen und Besätze in Menge. Frau Anna erweist sich von einer, wie das bescheiden gewöhnliche Mädchen meint, geradezu fürstlichen Freigebigkeit. Ein hellblauer, ein ungebleichter und ein zartgrüner Seidenstoff, dazu buntgeblümete Seidenreste zu mehreren Blusen und ein ausrangierter, aber noch tadellos weißer Kaschmirmorgenrock, sowie mehrere Stücke gestickter russischer Borten sieht sie vor sich aufgehäuft, aber Anna Karlowna scheint es immer noch nicht genug zu sein, sie wählt und wählt unter den kostbaren Vorräten und fügt noch mehrere dunkle Wollentoffe dazu.

„Nun sorgen Sie aber auch, daß die Kleider nicht wieder so simpel gemacht sind, wie das, was Sie da tragen,“ ermahnt die Dame das Mädchen. „Wenn wir ausfahren und Besuch bekommen, können die Leute Sie ja sonst gar nicht für ein Fräulein halten und wir müßten uns schämen, weil alle denken würden, wir besolten Sie so schlecht, daß Sie sich nicht einmal anständig zu kleiden vermögen.“

Lena's Freude über die erhaltenen Geschenke ist grenzenlos. Sie besitzt keineswegs einen puritanischen Geschmack und hat im stillen oft über den Zwang geklagt, demzufolge sie sich im Weissenhause, wie auch später in der Försterfamilie ihre Garderobe nach so nonnenhaftem Zuschnitt anfertigen mußte. O, Frau Skalikow braucht nicht zu fürchten, daß sie diese herrlichen Stoffe zu allzu „simplen“ Kleidern verarbeiten wird. In ihrer überquellenden Dankbarkeit überhört sie die wenig zartfühlenden Neben, mit denen die Dame

ihre Geschenke begleitet, und küßt der gütigen Geberin beide Hände.

„Gente abend will ich gleich anfangen, die Kleider zuzuschneiden,“ versichert sie mit strahlenden Augen. „Ich werde meine Pflichten auch ganz gewiß nicht verabsäumen wegen der Arbeit und nur nähen, nachdem die Kinder schlafen gegangen sind.“

„Warum?“ fragt Frau Anna phlegmatisch. „Die Nacht ist zum Schlafen, nähen können Sie am Tage soviel wie Sie wollen. Sie werden es doch bald satt bekommen, die Kinder fortwährend um sich zu haben. Das kann ja auch kein Mensch aushalten.“

Ja, was bin ich denn eigentlich da? fragt sich Lena im stillen erstaunt. Sie fragt sich das im Lauf des Tages noch öfter, so z. B. als ihre Prinzipalin ihr den wohlgemeinten Rat gibt, die Kinder einfach zur Amme zu schicken, falls sie sie zu sehr belästigen. Die „Amme“ hat diese Funktion indessen nur bei Kenia erfüllt, dessenungeachtet wird sie im Hause nur „die Amme“ genannt. Sie ist eine kräftige, noch junge Person, die mit den kleinen Mädchen zusammenschläft und sie zu bedienen hat. Diensthofen gibt es hier überhaupt in Masse, jeder hat deren mehrere, die Magd Kukulnia wird im Grunde ausschließlich als Lenas Mädchen betrachtet. Der jungen Deutschen ist dies anfänglich gar nicht recht klar und erst als Frau Skalikow zu ihr sagt, sie möchte die Kukulnia nur ordentlich beschäftigen, die es für solche Frauenzimmer nicht gut sei, wenn sie zu viel faulenzten, begriff sie, daß sie jetzt ihre eigene Zofe hat.

Lena fragt sich während der nächsten Tage wiederholt, ob sie denn hier eigentlich in Stellung oder zu Gast sei. Nach der Art, wie man sie behandelt, möchte sie das Letztere glauben. Keinem Menschen fällt es ein, ihr eine Arbeit aufzutragen, Frau Skalikow verlangt buchstäblich nichts von ihr, als daß sie die Oberaufsicht über die kleinen Mädchen führt, dafür sorgt, daß sie ihr, der Mutter, nicht lästig fallen und nicht ausschließlich ihre Zeit in Gesellschaft der Diensthofen verbringen. Im übrigen darf Lena tun und treiben, was sie will, sie darf schlafen, so lange als sie Lust dazu hat, darf sich das Frühstück ans Bett bringen lassen und im Salon oder in ihrem Zimmer bleiben, ganz wie es ihr beliebt. Nur von den großen Mahlzeiten ist es ihr nicht erlaubt, sich zurückzuziehen, da Frau Skalikow es ungemächlich findet, wenn ein Platz an der Speisetafel unbefestigt bleibt. Wenn Lena an ihr arbeitsreiches, einfaches Leben im Forsthaus zurückdenkt, so kommt es ihr vor, als ob sie das Dasein einer grande dame führe und sie kann sich nicht genug wegen dieses Entschlusses, nach Sibirien zu gehen, beglückwünschen. Allerdings muß sie manche rückwärtslose Aeußerung ihrer Brotherren in den Kauf nehmen, aber da sie erkennt, daß sie im Grunde nicht beabsichtigen, sie ihre dienende Stellung dadurch fühlen zu lassen, lernt sie rasch, sich darüber hinwegzusetzen.

Paul hat es nicht so leicht wie sie, denn Herr Skalikow ist in seinen Forderungen strenger als seine Gattin. Er hat Paul zu seinem Privatsekretär genommen und verlangt Pünktlichkeit und angelegenteste Arbeit von ihm, wie von allen seinen Untergebenen. Da er Paul aber ein höheres Gehalt gibt, als dieser vordem in Petersburg bezog und er obendrein im Hause wohnt und alles frei hat, so daß er sich nichts zu kaufen braucht, als Kleider, ist er ebenfalls zufrieden. Fleißig arbeiten mußte er in Petersburg auch.

Als Lena ein paar Tage nach ihrer Ankunft in einem dunkelblauen Wollrock, den sie sich aus einem ihrer alten Kleider zurechtgeschneidert hat, und einer höchst phantastischen Seidenbluse mit Goldborten besetzt, beim Mittagessen erscheint, äußert Frau Skalikow sich sehr befriedigt über ihr Aussehen.

„Sie sehen reizend aus, Lena Petrowna,“ sagt sie. „Ich merkte gleich, daß sie ein hübsches Mädchen sind, aber so hübsch habe ich Sie mir doch nicht vorgestellt. Freilich, Natalie ist noch hübscher.“

Dies letztere hat Frau Anna ihr schon mehrfach erzählt, aber es hätte dessen nicht bedurft, denn Lena weiß selbst ganz genau, daß ihre rosige blonde Lieblichkeit sich nicht mit Fräulein Natalies Semiramischönheit zu vergleichen vermag.

Wo aber bleibt Natalie? Es heißt, sie ist bei einer Freundin zu Besuch, aber Lena glaubt es besser zu wissen. Wenn sie abends in ihrem Zimmer ist, pflegt sie wohl das geheime Fach des Schreibtisches zu öffnen, die Photographie des schönen Mädchens zu betrachten und sich zu fragen, ob die Eltern wohl noch jemals die Tochter wiedersehen werden. Sicher ist sie mit ihrem Geliebten längst über alle Berge und bald

vielleicht wird von irgendwoher in der Ferne ein Brief anlangen, in dem sie den Eltern meldet, daß sie nicht mehr Natalie Skalikow heißt, sondern Sergei Nazimitch' Gattin ist und nie, nie mehr nach Sibirien zurückkehren wird. Dann aber wird ein großes Klagen anheben um das verlorene Kind, und sie, Lena, wird wissen, daß ihr eigener Bruder es war, der der Tochter half, ihren Eltern zu entfliehen. Wenn Lena bei dieser Vorstellung angelangt ist, krampft sich ihr Herz in der Brust zusammen und sie fühlt sich unweit all der Güte, die Frau Skalikow an sie verschwendet. Anfänglich hat sie wohl noch manchmal gedacht, daß Natalie Skalikow vielleicht doch nicht mit der geheimnisvollen Fremden auf der Bahnstation identisch sein möchte, aber diese Hoffnung hat sich längst als trügerisch erwiesen, denn in dem Schlafzimmer des Skalikowschen Ehepaars hängt ein großes Brustbild der ältesten Tochter des Hauses. Lena dankt Gott, daß Paul nicht dorthin kommt.

Da, als die junge Deutsche eines Vormittags aus ihrem Zimmer herunterkommt, tritt ihr Frau Skalikows Zofe Maria mit der Wäsche entgegen, daß ihre Herrin Lena Petrowna zu sich in ihr Schlafzimmer entbietet. Lena folgt ganz arglos dem Befehl, aber als sie die Türe des Schlafzimmers öffnet, fühlt sie die Knie vor Schreck unter sich wanken. Denn dort, neben dem Bett ihrer Prinzipalin sitzt eine große schlanke Gestalt mit einem wunderbaren famenhaften Profil und großen nachdunklen Augen — Natalie.

Kommen Sie näher, Lena Petrowna —“ ruft ihr Frau Skalikow lebhaft entgegen — „Natalie ist eben zurückgekehrt. Nun können Sie sich selbst überzeugen, ob sie schön ist.“ Und voll Mutterkeit blickt sie die junge Erzieherin ihrer Töchterchen an, wie Bestätigung des zuletzt Gesagten von ihr erwartend.

Ueber Lenas Lippen kommt jedoch kein Laut. Sie ist so fassungslos, daß sie kaum ihre Hand in Natalies ihr entgegengestreckte Rechte zu legen vermag. Sie sieht dem schönen jungen Mädchen nur starr in die Augen, denn diese Augen die bannen sie förmlich. „Schweig!“ scheinen sie ihr zu sagen, „denn wenn Du mich verräthst, so wirst Du es büßen.“ Erst als Natalie den Blick von ihr wendet, löst sich die Erstarrung, welche sich Lenas bemächtigt hat, und sie gewinnt es über sich, auf Frau Skalikows Geplauder zu antworten. Um Natalies vollen roten Mund aber liegt ein seltsames Lächeln, sie weiß ganz genau, daß Lena sie nicht verraten wird. Keine Miene ihres Gesichtes hat gezeichnet, als sie die junge Deutsche erkannte, und doch wird auch ihr Herz in Angst gebebt haben bei deren Anblick.

Lenas einziger Wunsch in dieser Stunde ist, den Bruder zu sprechen, um ihn auf Natalies Gegenwart vorzubereiten. Sie entfernt sich daher so schnell wie möglich aus dem Zimmer und bemüht sich Paul zu sprechen, aber umsonst. Als sie die Dienerschaft nach ihm fragt, hört sie, daß er Herr Skalikow nach dem Bergwerk begleitet hat und vermutlich erst zu Mittag heimkehren wird. So muß sie sich zufrieden geben und tatenlos das Kommende abwarten.

Eine ganze Weile vor dem Mittagmahl befindet sie sich bereits im Speisesaal, immer in der Hoffnung, vielleicht doch noch mit Paul reden zu können, bevor er Natalie begegnet. Statt seiner erscheint dort aber als Erster Jegor, den sie seit dem Morgen, an dem sie mit ihm Schneeball spielte, ihrem Vorsatz treu, gemieden hat. Der junge Mensch hat wiederholt versucht, sich ihr zu nähern und als er sich ihr jetzt allein gegenüber sieht, errötet er heftig. Als Lena bei seinem Anblick Miene macht, sich zurückzuziehen, tritt er entschlossen auf sie zu.

„Lena Petrowna —“ sagt er, offenbar mit seiner Verlegenheit kämpfend — „warum fliehen Sie nicht? Was habe ich Ihnen getan?“

Sein Gesichtsausdruck ist gedrückter denn je, und Lena tut es fast leid, ihm eine ausweichende Antwort zu geben, aber die Erinnerung an das, was die beiden kleinen Mädchen ihr über seine Beziehungen zu ihrer Vorgängerin erzählt haben, hält ihren Trost aufrecht und kühl erwidert sie ihm: „Fliehen? Ich wüßte nicht, daß ich Sie geflohen habe. Es ist nur nicht meine Art, mich jungen Herren aufzudrängen, die das vielleicht mißverstehen könnten.“

Gleich hinterher fühlt sie, wie namenlos töricht und kindisch diese Antwort ist und möchte sie um jeden Preis, wenn das möglich wäre, zurücknehmen.

(Fortsetzung folgt.)

MILKA
VELMA
NOISETTINE

Suchard's

BELIEBTE
ESS-CHOCOLADEN

Seitdem die Mutter heimgegangen.

Seitdem die Mutter heimgegangen Und friedlich ruht Von allem Sorgen, allem Bangen In Grabesruh, Ist mir, als müsst ich flüsternd bitten: O Welt, sei still, Da Mutter, die so viel gelitten Doch schlafen will.

Emil Claar.

Die Tiere als Haushalter.

In einem Vortrag im Basler Tierischverein über dieses Thema brachte ein Referent seinerzeit seinem Auditorium unter anderem nachstehende Gedanken zu Gehör: Je mehr wir beobachtend hineinblicken in die große Werkstatt der Natur und vor allem in das Leben und Treiben der Tiere, desto mehr erfasst uns an Schritt und Tritt Staunen und Bewunderung. Genaue wissenschaftliche Untersuchungen bestätigen die früher angeführte Tatsache, daß wir in der Tierwelt eine ganz ähnliche kulturelle Entwicklung vorfinden, wie wir sie in der Menschheit haben. Der Unterschied liegt nur im Grade der Entwicklung. Fast alle menschlichen Tätigkeiten und Industrien finden sich auch bei den Tieren im Keime, z. B. Jagd, Fischfang, Hochbau, Tiefbau und sogar Ackerbau. Vor allem bewundern wir den Haushalter-

finn vieler Tiere, die in Voraussicht auf eine rauhe, nahrunglose Winterzeit für sich und ihre Jungen Vorräte sammeln und in eigenen Magazinen aufspeichern, die gewisse Grasarten eigentlich kultivieren und so säen und ernten, ja die sogar Viehzucht treiben. Wir denken an das Eichhörnchen, an die Steppenratte, an den Hamster, an die sibirische Wurzelmaus, namentlich aber an verschiedene Ameisenarten, die nicht nur mit Körnern sich verproviantieren, sondern in Gestalt von kleinen Käfern und Blattläusen sich eigene Gastiere halten, aus deren Abscheidungsprojekten sie Nahrung ziehen, genau so wie der Mensch die Milch der Kuh verwertet. Man muß sich wirklich fragen, ob diese oft wunderbaren Erscheinungen durch

klavierisches Spiel ohne Notentkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neubeitungen auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten oder sonstige Vortentnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jegliche Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebigen Liedern besorgt auf Wunsch für Mk. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [566

den bloßen Zutritt ihre genügende Erklärung finden. Jedenfalls hat der Mensch kein Recht, diese in mancher Beziehung so reich ausgestattete Tierwelt als bloße Sache zu behandeln.

1230] Toilet-Angelegenheit. In unserer Zeit der zunehmenden Verfeinerung, in welcher nicht nur die wohlhabenden Klassen, sondern alle Schichten der Bevölkerung auf eine, die Gesundheit und Schönheit fördernde Hautpflege Wert legen, haben sich die speziell hierfür in Betracht kommenden Toiletmittel „Kaiser-Borax“ und „Kaiser-Borax-Seife“ so vorzüglich bewährt, daß sie nunmehr für den Kulturmenschen und insbesondere für die Damenwelt zu den Bedürfnissen des täglichen Lebens gehören und nahezu in jedem Haushalt zu finden sind, verbürgen sie doch bei täglichem Gebrauch im Waschwasser und im Bad am sichersten die Möglichkeit einer gesunden Hauttätigkeit und die Erlangung eines reinen und schönen Teints, sowie wohlgepflegter, zarter, weißer Hände. Weit über die Grenzen Europas, von Ägypten bis hinunter zur Südspitze Afrikas, in Amerika und im fernen Osten, im Palast des indischen Rajas, wie im Schlafgemach der zierlichen Japanerin, überall ist der wohlbekannt rote Carton von Kaiser-Borax zu finden, der teils als Toilet-, teils als Hausmittel hoch geschätzt und beliebt ist.

Die kürzlich von derselben Firma in den Handel gebrachte Neuheit „Kaiser-Borax-Sham-Poon“, ein vorzügliches antiseptisches Kopfwaschpulver, erfreut sich gleichfalls zunehmender Beliebtheit.

Zur gefl. Beachtung.

Auf Inserate, die mit Chiffre bezeichnet sind muss schriftliche Offerte eingereicht werden, da die Expedition nicht befragt ist, von sich aus die Adressen anzugeben. Offerten, die man der Expedition zur Beförderung übermitteln will, muss eine Frankaturmarke beigelegt werden. Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt. Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Gesucht:

1241] Brave Tochter, die schon gedient hat, gut bürgerlich kochen und etwas nähen oder weissnähen kann, zu kleiner Familie. Eintritt 25. April oder 1. Mai. Offerten sub Chiffre H W 1241 befördert die Expedition dieses Blattes.

Ein Fräulein von 21 Jahren, von guter Erziehung und Bildung, sucht Stelle in feiner Familie zu Kindern von 8-12 Jahren, um dieselben die französische Sprache zu lehren und sich selber im Deutschen zu vervollkommen. In der Zwischenzeit würde die Suchende sich gern mit Nähen und Flickarbeiten beschäftigen, da sie hierin gut bewandert ist. Photographie und Empfehlungen stehen zu Diensten. Zeugnisse sind nicht vorhanden, da das Fräulein noch nicht gedient hat. Der Eintritt könnte sofort geschehen. Gest. Offerten unter Chiffre I Sch 1249 befördert die Expedition.

Töchter-Institut Ray-Haldimann

„Le Cèdre“, Fiez-Grandson (Schweiz) H 21583 L. Verlangen Sie gefl. Prosp. 1238

Verlangen Sie ausdrücklich:

Fischer's Hochglanz-Crème

„Ideal“

Unstreitig das beste Schuhputzmittel der Jetztzeit. „Ideal“ gibt verblüffend schnellen und schönen Glanz, färbt nicht ab u. macht die Schuhe geschmeidig und wasserdicht. Ein Anstrich genügt gewöhnlich für mehrere Tage. — Zu beziehen in Dosen zu 25, 40 und 60 Cts. durch jede Spezerei- und Schuhhandlung. [1100] Alleiner Fabrikant: G. H. Fischer, chemische Zündholz- und Fettwarenfabrik, Fehraltorf. Gegründet 1860.

Für Mädchen und Frauen!

1072] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Discretion. St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.

Erhältlich in allen Apotheken, Parfümeriegeschäften und Droguerien. Vernichtet alle Hautunreinigkeiten, Verleiht einen schönen, weissen & zarten Teint! MILCH-SEIFE Heule das beste Mittel zur Erreichung eines sammetweichen zarten Haut mit jugendfrischem Aussehen. 70 Stück p. Stück C. BUCHMANN & CO WINTERTHUR Alleinige Fabrikanten. 70 Stück p. Stück

Hotel Landquart u. Bahnhofbuffet in Landquart

1234] empfiehlt sich als Uebergangsstation nach Davos und dem Engadin. Komfortable, luftige Zimmer mit Balkon, Billard, Salon. Elektr. Licht. Post und Telegraph. — Schöner Garten. Vorzügliche Küche.

VILLE DE NEUCHÂTEL.

École supérieure de Jeunes Filles

1243] et classes spéciales de français. (H 3200 N)

Ouverture de l'année scolaire 1909/1910 le jeudi 15 avril à 8 heures du matin. Inscriptions le mercredi 14 avril, à 2 heures, au Nouveau Collège des Terreaux. Pour renseignements et programmes s'adresser au directeur de l'école. Dr. J. Paris.

Knaben-Institut © Handelsschule

Clos-Rousseau, Cressier b. Neuenburg (französ. Schweiz). Gegründet 1859. (2825 S) 1156 Direktor: N. Quinche, Besitzer.

Lugano-Paradiso.

Hotel Victoria au Lac.

1193] Sonnstige Lage vis-à-vis dem Landungsplatze Paradiso und neue Promenade. Vollständig neu eingerichtet. 80 Betten. Lift. Zentralheizung. Elektrisches Licht. Bäder. Grosses Vestibule. Pension mit Zimmer von Fr. 7.50 an, je nach Jahreszeit. Prospekte. C. Janett, Besitzer.

Schloss Chapelle Töchter-Institut und Haushaltungsschule.

Seriöse Studien. Geprüfte Lehrerinnen. — Prachtvolle Aussicht auf die Alpen. Prosp. u. Referenzen. Moudon (Suisse). 1235] (H 21,655 L) Mme. Pache-Cornaz.

Töchter-Pensionat

Villa Carmen, Peseux-Neuchâtel.

I. Abteilung: Wissenschaftliche Bildung. II. Abteilung: Haushaltungs- und Kochkurs. Feinste französische Küche. Sprachen, Musik. Malen. Tennis. Gründlich französisch. Moderner Komfort. Mässige Preise. (H 2425 N) [1125] Frau Notar Wuthier.

Rosalin

gibt sofort natürlich rosige Gesichtsfarbe. Keine Schminke. Garantiert unsichtbare, unschädliche Anwendung. Gesetzlich geschützt. 563] Schachtel, 1 Jahr reichend, à Fr. 4.50 diskret versendet gegen Nachnahme Frau A. G. Spillmann, Waltersbachstr. 1, Zürich IV.

Für eine Tochter gesetzten Alters wird Stelle gesucht zur Beaufsichtigung von Kindern u. Mithilfe bei den Hausarbeiten. Da schwacher Augen wegen vom Nähen abgesehen werden muss, werden bescheidene Ansprüche gemacht. Offerten unter Chiffre M 1250 befördert die Expedition.

1236] Gut ausgebildete

Krankenwärterin

empfiehlt sich bestens. Für Wochenbettspflegen wird um frühzeitige Anmeldung gebeten. Offerten unter Chiffre A S 1236 befördert die Expedition.

Ein Fräulein reiferen Alters, im Haushalt selbständig und erfahren, im Umgang gewandt u. sprachenkundig, wünscht Placement bei einer einzelnen Dame zur Bedienung, Pflege und Gesellschaft. Beste Referenzen. Gest. Anerbieten unter Chiffre A 929 befördert die Expedition.

Dank

seiner ausgezeichneten, stets gleich bleibenden Qualität hat sich Singers Hygienischer Zwieback auf dem Markte den ersten Platz erobert. [968] Singers Hygienischer Zwieback ist unentbehrlich für Magenleidende, leistet vorzügliche Dienste im Wochenbett und in der Kinderernährung. Aerztlich vielfach empfohlen und verordnet. Wo nicht erhältlich schreiben Sie direkt an die Schweiz. Bretzel- & Zwieback-Fabrik Ch. Singer, Basel.

Bestes Schuhputzmittel

Hochglanzfett



von [1192]

Sutter-Krauss & Cie., Oberhofen

macht alle Schuhe schön glänzend und haltbar.

Briefkasten der Redaktion.

Sorgende Leserin in A. Mit Anfertigung und Verkauf eines Gebrauchsartikels für die Schönheitspflege werden Sie als durchaus geschäftsunkundige Frau keine Existenz für Ihre Familie zu schaffen vermögen. Ohne ein größeres Betriebskapital, das Sie fast ausschließlich zu Reklamezwecken verwenden müssten, ist ein Erfolg ganz ausgeschlossen. Wenn das Geschäft wirklich eine Goldgrube wäre, so gäbe sich der Inhaber derselben doch keine Mühe, es zu verkaufen. Dann könnte es ja auch sein, daß der Verkauf dieses Mittels nur den Apothekern gestattet wäre, daß der Verkäufer dieses wüßte und die Sache deshalb in andere Hände abgeben wollte. Vielleicht würden Sie auch gar nicht Alleineigentümerin, sondern Sie würden für Ihr Geld nur Konzeßionärin für einen bestimmten Bezirk. Kurz, der Entschluß erscheint uns für Sie so kritisch, daß wir Ihnen raten, die Angelegenheit einem gemeinnützig denkenden und geschäftskundigen Mann zur Begutachtung vorzulegen. Es gilt Ihnen Notpfennig, Ihre künftige Existenz und darum ist größte Vorsicht und Zurückhaltung geboten.

Fr. B. in M. Orangenschalen und Zitronenschalen lassen sich nicht gut gemischt zum Konfervieren kochen, denn die Orangenschalen erfordern etwas längere Zeit als die Zitronenschale; die letztere würde also zu weich bis die andere gar ist. Sie müssten die Orangenschalen vorher auf's Feuer tun und erst etwas später die Zitronenschale zugeben. Die weitere Behandlung kann dann gemeinsam geschehen.

Haussmutter in N. Getrocknete Hülsenfrüchte sind wirklich ein sehr gehaltvolles Nahrungsmittel für die Winterzeit; es gehört aber eine gelinde Verdauung dazu. Eine verminderte Verdauungskraft wird mit der Verarbeitung der Hülsenfrüchte nicht fertig, ohne daß der Essende diese außergewöhnliche Mehrarbeit von Magen und Darm sehr unangenehm empfinden muß. Personen mit sitzender Lebensweise, Rekonvaleszenten und greise Personen sollen Hülsenfrüchte also nur unter Vorbehalt genießen. Nun gibt es ein Verfahren, welches diesen Gerichten viel von der Schwerkverdaulichkeit nimmt und sie erst noch angenehm schmackhaft macht. Man übergießt die Erbsen, Bohnen und Linsen einige Tage vor dem Kochen mit Wasser, so hoch, daß sie davon völlig bedeckt werden. Sie fangen bald an zu keimen und wenn der Keim 1—3 mm lang ist, was in etwa zwei Tagen der Fall sein wird, ist auch die beste Zeit zum Kochen. Die Hülsen kommen wie gewöhnlich beim Kochen an die Oberfläche und werden abgeschöpft. Durch das Keimen ist ein Teil des Stärkemehls in Zucker übergegangen und dadurch wird der Geschmack und die Verdaulichkeit wesentlich gefördert. In einer diätetischen Kurantalt werden die Hülsenfrüchte, die eben meistens sehr beliebt sind, nur in dieser Weise gekocht. Beim Kochen wird auch etwas Zucker beigegeben. Auch wird Zitronensaft aufgestellt, wovon man gern eine Kleinigkeit unter die Hülsenfrüchte mischen. Machen Sie den Versuch auch.

Eifrige Leserin. Im Gespräch mit Eigener oder gut Bekannten und in der hellen Entzückung über einen gegebenen Fall, den auch wir durchzukämpfen hatten, wo wir also mitzureden durchaus kompetent sind, geschieht es sehr leicht, daß man in dem erregten Wunsch anderen bittere Erfahrungen zu ersparen, eine etwas akzentuierte Sprache führt. Im schriftlichen Ausdruck dagegen muß man sich eine gewisse Mäßigkeit auferlegen, auch wenn die Darstellung scheinbar abgeschwächt wird. Frauen sind in derlei Fällen leicht zu temperamentvoll. Sind die Worte aber einmal dem Gehege der Zähne entflohen, so kann man die Flüchtigen nicht mehr zurückholen, es sei denn, daß sie — beim Friedensrichter gelandet sind. Diese's Wiederfinden möchte sich aber manche ersparen.

Lungen-Krankheiten

Husten, Keuchhusten
Katarrhen, Influenza

verordnen die Aerzte stets

SIROLIN „ROCHE“

Sirolin wirkt günstig auf die angegriffenen Organe, erleichtert den Auswurf, vermindert den Hustenreiz, regt den Appetit an. Es ist im Gegensatz zu den meisten anderweitig angepriesenen Präparaten wohlschmeckend und gut bekömmlich.

Erhältlich in den Apotheken
à Fr. 4.— per Flasche.

Man verlange ausdrücklich Sirolin „Roche“
und weise Nachahmungen und sogenannte
Ersatzpräparate entschieden zurück.

F. Hoffmann-La Roche & Co., Basel.

Schutz
den einheimischen Produkten.



Man befrage den
Hausarzt.

ULRICUS gegen Katarrhe der **Atmungs-** und Verdauungsorgane, Zuckerharnruhr, Gicht, Leberleiden und Gallensteine. [1253]

HELENE (ähnlich **Wildungen**) bei Nieren- und Blasenleiden, Gries- und Steinbildung.

FORTUNATUS (stark alkal. Jodwasser) bei Skrophulose, Drüsenanschwellungen, Kropf und Verkalkung der Adern. (H 921 Ch)

BELVEDRA (Eisensäuerling) bei Bleichsucht, Blutarmut und Rekonvaleszenz.

THEOPHIL bestes schweizerisches Tafelwasser, säuretilgend und Verdauung befördernd.

Erhältlich überall in den Mineralwasserhandlungen und Apotheken.

Töchter-Pensionat.

1240] Herr und Frau Ed. Marchand-Ladame, Sekretär der Stadtschulen von Neuenburg, nehmen einige **junge Töchter in Pension** auf, welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Familienleben zugesichert.

26, Rue des Beaux Arts und Alpenquai
Neuenburg.

Prospekte und Referenzen zur Verfügung.

Pension für junge Mädchen

Mme. et Mlles. Junod, St-Croix (Vaud),

1190] Gründliche Erlernung der französischen Sprache. Näh- und Zuschneidekurs durch geprüfte Lehrerin. — Handarbeiten. — Piano. — Haushaltung. Preis **Fr. 75.—** per Monat, alle Stunden inbegriffen. Prospekte und Referenzen. Auf Wunsch: Englisch, Malen, Violin und Gesang. (H 20,916 L)

Reine, frische Sennerei-Butter

per Kilo à Fr. 2.95 ab Verkaufsort liefert an solvente Abnehmer 923

Anton Schelbert in Kaltbrunn.



Haus- und Küchengeräte
emailliert, verzinkt, poliert
Spezialität: **feuerfeste Geschirre**
Emaillierte Schilder jeder Art
Molkereigeschirre, verzinkt
alles in vorzüglichster Ausführung
liefert zu billigsten Preisen
Metalwarenfabrik Zug, A.-G.
Stanz- und Emailierwerke
1213) Verzinneerei. (R 18 R)
Zu beziehen in allen Geschäften
für Haushaltsartikel.
Höchste Auszeichnungen an ersten Ausstellungen.



1158] Herr Dr. med. **Cathomas**, St. Gallen, schreibt in „Die Hygiene des Magens“:

Als billigen und guten Ersatz der Kuhbutter zum kochen, braten und backen ist

Wizemann's

Palmbutter

ein reines Pflanzenfett

zu empfehlen.

(50 % Ersparnis!)

Büchsen zu brutto 2½ kg Fr. 4.50, ca. 5 kg Fr. 8.30 frei gegen Nachnahme, grössere Mengen billiger, liefert

O. Boll-Villiger, St. Gallen

Hauptniederlage für die Schweiz.



Kochschule Schöffland bei Aarau

1066] 3monatliche Kurse für Töchter aus gutem Hause. Kleine Schülerinnenzahl ermöglicht gründliche Ausbildung. Gemütliches Familienleben. Gesunde Lage. Bäder im Hause. Kursgeld Fr. 250.—. Prospekte durch die Vorsteherinnen **E. Weiersmüller** und **E. Hugentobler**.

Zugleich empfehlen sie ihr soeben erschienenenes praktisches **Kochbuch** mit 700 erprobten Rezepten. Schön ausgestattet à Fr. 3.50.

Zum Eintritt ins praktische Leben

ist eine gute, zuverlässige **Uhr** der nützlichste Begleiter. Verlangen Sie unsern neuen Gratis-Katalog (Ausgabe 1909). Derselbe enthält nur gute Qualitäten in allen Preislagen

E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern
Kurplatz Nr. 27. [1205]

Behaltet die natürliche Haarfarbe.

Die Unfälle des Haarfärbens ist so verbreitet geworden, daß eine Warnung davor nur Gutes stiften kann. Das „Journal Medical Français“ gibt einen geschichtlichen Rückblick über die verschiedenen Haarfärbemethoden seit dem Altertum und gelangt zu dem Standpunkt, daß man das Haarfärben am besten unterläßt oder aber doch mit Sorgfalt auf die Unschädlichkeit der gewählten Methode achtet. Schon in Griechenland hat man kosmetische Mittel zur Veränderung der Haarfarbe gekannt, und die Römer sind wahre Meister in dieser Kunst gewesen. Die prächtigen Haare der von Cäsar gefangen heimgebrachten Germanenmädchen stachen ihnen in die Augen und veranlaßten sie, künstlich ähnliche Töne herzustellen. Plinius empfiehlt dazu Talg und Mische, am besten Buchenasche und Ziegenfett, womit die Haare eingerieben wurden. Unangenehmer ist schon ein anderes Rezept des Plinius. Danach soll ein Rabenei in ein Kochgefäß geschlagen werden und mit einer Abkochung in Fäulnis geratener Bluteigel 60 Tage lang in scharfem Wein und Essig ausgelagert werden. Mit dieser angenehmen Flüssigkeit sollte man dann jeden vierten Tag den Kopf waschen. Die modernen Haarfärbemittel sind entweder

entfärbend, wie Wasserstoffsuperoxid, oder Pflanzentinkturen, wie Henna und Indigo, oder Metallsalze oder Anilinfarbstoffe. Am bedenklichsten sind die häufig angewandten Bleipräparate, die nicht selten Vergiftungserscheinungen nach sich ziehen. Auch Silberfärbungen haben unangenehme Nebenwirkungen, da sie die Haut fleckig machen. Noch schlimmer sind die Anilinpräparate; es gibt solche, die eine bleibend schwarze Färbung hervorbringen, aber sie sind sehr gefährlich, da sie bisweilen einen Hautauschlag mit unerträglichem Jucken und starkem Kopfschmerz bewirken und noch schlimmere Krankheitserscheinungen nach sich ziehen können. Jedenfalls tut man am besten, den Haaren ihre natürliche Farbe zu lassen. Man vermeidet auch dadurch die Gefahr, sich lächerlich zu machen, wenn das Haar nicht die gewünschte Färbung annimmt, sondern etwa grün oder gar zweifarbig, wie man dies oft bei blondgefärbtem Haar sieht, wo die Spitzen licht und die Haare an der Wurzel kastanienbraun sind. Sicher aber trage man der Sorge gefährliche Mittel zu vermeiden.



Die erste Runzel

ist der erste wahre Verdruf der schönen Frau. Man gebe ihr daher das Mittel, dieselbe wieder loszuwerden. Dazu genügt die Anwendung der vortrefflichen **Crème Simon**, welche der Oberhaut ihre Elastizität wieder gibt, indem sie diese Falte verschwinden macht, die ein leidiges Anzeichen von vielen andern Runzeln ist, wenn man sich nicht vorsteht. Man gehe weiter in der Behandlung der Haut und wende **Meisepuder Simon** an, welches als reines Stärkeris garantiert und somit besser ist, als alle gewöhnlichen Puder, die aus Talg fabriziert sind. Dadurch erhält man sich ein frisches Aussehen, bis zum höchsten Alter hinauf.

Für Lungenkrankheiten.

Ueber das in letzter Zeit so viel besprochene von Herrn Dr. Fehrlin in Schaffhausen entdeckte Disto san schreibt das Institut für pathologische Anatomie der Königl. Universität Catania unterm 26. Februar 1908 an den Erfinder:

Nach alledem gereicht es uns zum Vergnügen, Ihnen aufrichtig zu gratulieren, daß es Ihnen gelungen ist, ein solches Heilmittel herzustellen, welches mit leichter Anwendbarkeit eine sichere und dauernde Wirkung bereinigt. Disto san darf mit ruhigem Gewissen, nach Urache wie Wirkung, als das beste, wirksamste und geeignetste Mittel gegen die Lungentuberkulose bezeichnet werden.

Besonders auffallend ist, wie schnell sich das Aussehen der Patienten ändert. Die blasse kränkliche Farbe verschwindet schon nach wenigen Wochen, der Körper erhält ein frisches, gelundes Aussehen und der Patient fühlt wieder neue Arbeits- und Lebenslust. [868]

Disto san ist nirgends offen nach Maß oder Gewicht, sondern nur in Originalflaschen zum Preise von 4 Fr. in Apotheken vorrätig. Wo es nicht erhältlich ist, wende man sich an die Disto san-Fabrik, Schaffhausen, Rheinquai 74.

1141] **Prophylaxe.** Man weiß nicht immer den Wert vorbeugender Maßregeln zu schätzen, die ein wichtiger Faktor für die Erhaltung unserer Gesundheit bilden. Ganz besonders gilt dies für den größten Feind der Menschheit, die Tuberkulose. — Unter denjenigen Mitteln, welchen besonders energische Wirkung gegen diese Krankheit innewohnt, dürfte das „Sirolin Roche“ wohl den hervorragenden Platz einnehmen. Man veräume nicht, dieses Mittel dem täglichen Arzneischätze des Hauses einzuverleiben.

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse Fr. 1.30. 1050

So steht es:

Das beste Familiengetränk ist Kathreiners Malzkaffee.

Kathreiners Malzkaffee wird in den größten Malzkaffee-Fabriken der Welt auf die vollkommenste Weise hergestellt. Er enthält keinen schädlichen Bestandteil, bekommt jedem gut, hat einen würzigen Kaffee-Geschmack, ist sehr ausgiebig und billig.

Man hüte sich, Kathreiners Malzkaffee mit den vielen minderwertigen Nachahmungen zu verwechseln, die vielfach nichts weiter sind als gebrannte, oft minderwertige Gerste. [990]

Seit 18 Jahren steht Kathreiners Malzkaffee unerreichbar da. Er wird täglich von Millionen Menschen getrunken. Nur echt, wenn in geschlossenen Paketen in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

für 6.50 Franken
versenden franko gegen Nachnahme
bitt. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [1058]
Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Graphologie.

1069] Charakterbeurteilung aus der Handschrift. Skizze Fr. 1.10 in Briefmarken oder per Nachnahme
Grapholog. Bureau Olten.

RUDOLF MOSSE

größte Annoncen-Expedition des Kontinents
(gegründet 1867). [1199]

ZÜRICH

Aarau — Basel — Bern — Biel — Chur — St. Gallen — Glarus — Luzern — Schaffhausen — Solothurn

Berlin — Frankfurt a/M. — Wien etc.
empfiehlt sich zur Besorgung von

Inseraten

in alle schweizerischen und ausländ. Zeitungen, Fachzeitschriften, Kalender etc. zu Originalpreisen und ohne alle Nebenspesen.

Bei grösseren Aufträgen höchster Rabatt.

Geschäftsprinzip: Prompte, exakte und solide Bedienung. Diskretion!
Zeitungskatalog gratis u. franco.

Die Osterausstellung

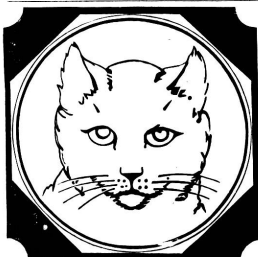
im Kaffee-Spezial-Geschäft,
Chocoladen- u. Colonialhaus

„MERKUR“

bietet eine ganz einzige Auswahl v. Chocoladen, Bonbons, Oster-Hasen, Oster-Eiern, sowie der reizendsten Bonbonnièren f. Ostergeschenke. Sie

müssen Sie besuchen!

1009] Oster-Fest-Kaffee, besonders preiswerte Qualität.



Die extra reine Seife „die Katze“

ist garantiert frei von allen der Seife schädlichen Substanzen und enthält das Maximum an nützlichen Stoffen. Die extra reine Seife „die Katze“ verlängert die Dauerhaftigkeit der Wäsche und erspart 20 bis 30 % auf dem Gewicht der verwendeten Seife. Man hüte sich vor Nachahmungen, deren Marken Ähnlichkeit mit dem Katzenkopf haben. — Dépôt bei Jean Osterwalder, im Bleichele, St. Gallen.

Probenummern der „Schweizer Frauenzeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis und franko zugesandt.

Schuh-

Verstandhaus
Wilh. Gräb
Zürich
4 Trittligasse 4

Nur garantiert Solide Ware.

Illustr. Katalog gratis und franco enth. 400 Artikel 3. 88.

Arbeiterhüte, hart	7.80
Manns-Schnürstiefel sehr hart	9.—
Manns-Schnürstiefel elegant mit Kappen	9.40
Frauen-Bautstiefel	2.—
Frauen-Schnürstiefel sehr hart	6.40
Frauen-Schnürstiefel elegant mit Kappen	7.20
Knaben- und Töchterhüte No. 26—29	4.20
No. 30—35	5.20

Verfand gegen Nachnahme. Streng reelle Bedienung. Franco Umtausch bei Nichtpassung.
Gegr. 1880.

1158 (Za 1475 8)



Ueber 65,000

Waschmaschinen System Krauss

1056] sind bis Ende 1908 in Betrieb gekommen. Allein echt zu haben bei **H. Saurwein, Weinfelden** mech. Werkstätte od. dessen Vertreter.

Reeses Backpulver

wirkt sicher

FABRIK-NIEDERLAGE:
Schmidt & Kern, ZÜRICH.

107] **Visit-, Gratulations- und Verlobungskarten** in jedem Genre liefert prompt Buchdrucker Merkur in St. Gallen.

Wer erhält das ganze Jahr hindurch keine Ansichtskarte???

Nur solch seltene Menschen bedürfen keines

Ansichtskarten-Sammelrahmens (gesetzl. gesch.)

Fassungsvermögen über 250 Stück.
Neueste Karte stets gross eingerahmt.

Zu verlangen in allen besseren Papeteriegeschäften.
Wo nicht erhältlich, übermittelt die Expedition dieses Blattes die Zusendung (unter Nachnahme Fr. 1.20.) [1070]

„BORIL“

hat mit einem Schlage eine neue Richtung in die Waschmittel-Fabrikation gebracht und bedingt damit

diz

Waschmethode der Zukunft.

Diese äusserst vorteilhafte Neuerung besteht darin, dass sauerstoffhaltige Substanzen zu Hilfe genommen werden, deren eminent bleichende Wirkung bekannt ist. BORIL stellt das Vollendetste auf dem Gebiet der Waschmittelprodukte dar und darf demnach in keinem Haushalt fehlen!

Seifenfabrik Sträuli & Co., Winterthur.

Frische Kuhmilch mit Mellin's Nahrung [981]

ist das bewährteste Nähr- und Stärkungsmittel für Kinder, Erwachsene, die an schwacher Verdauung leiden, und Rekonvaleszenten.
In allen Apotheken u. Droguerien.

Johs. Kollers Flechten-Crème Spezialität!

Dieses seit Jahren in engem und weitem Kreise erprobte Flechtenmittel darf jedem Leidenden empfohlen werden, auch bei leidenden kleinen Kindern. (Za G 18) [959]

H. Koller-Lutz, Herisau.

Preis per Topf für trockene Flechten Fr. 3, für nasse Flechten Fr. 3.25.
NB. Immer angeben, ob trockene oder nasse Flechten.

Einzig

in Ihrer Art ist **MAGGI'S WÜRZE** mit dem Kreuzstern

Ein kleiner Zusatz davon, nach dem Anrichten beigefügt, verleiht schwachen Suppen, Bouillons, dünnflüssigen Saucen etc. augenblicklich überraschenden Wohlgeschmack.
Zu haben in Fläschchen von 50 Rp. an. 1219

Möbelfabrik **Thümena & Co**
vorm. Möbelmagazin Ad. Aeschlimann

Permanente Ausstellung

- modernster Musterzimmer
- Polstermöbel u. Dekorationen.
- Feinste Referenzen. Mehrjähr. Garantie.

Schifflande 12 Zürich I Triftflg. 3. [111]

Franko liefere ich zu vorstehend ausserordentlich billigen Preise genügend Stoff — 3 Meter — zu einem recht soliden, dauerhaften Herrenanzug. Kammgarn, Cheviots etc. bis zum hochfeinsten Genre für Herren- und Knabenkleider, Trotteurs für Damen — Damentuche — in enormer Auswahl zu verhältnismässig gleich billigen Preisen; zum mindesten 25 Prozent billiger als durch Reisende bezogen. [1217]

Tuchversandthaus Müller-Mossmann Schaffhausen.
Muster franko.

1840 gegründetes Spezialgeschäft für sämtliche Kleiderstoffe, Damen- und Kinder-Konfektion, fertige Kleider, Jupes, Blusen, Woldecken.

Oberdorfstr. 27 neben dem Grossmünster **Bruppacher & Co.** Filiale (955) zum Grabeneck Winterthur. Zürich

Winkler's Kraft-Essenz [1014]

hat sich als wohltuend vorzüglich bewährt, bei **Erkältungen und Appetitlosigkeit** etc. — Erhältlich in Flaschen à **Fr. 1.50** und **Fr. 2.50** in Apotheken, Droguerien und Handlungen, in allen grösseren Ortschaften, wo nicht, wende man sich **direkt an die Fabrik** II 6469 Z

Winkler & Co., A.-G., Russikon (Zürich).

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver

Seit Schuler sein herrlich Waschpulver erfand Hat meine Frau die schönste Wäsch' im Land, 's geht alles viel schneller und schadet nicht, Drum bin ich auf Schuler's Waschpulver erpicht. [817]

Grösstes schweiz. Versand-Geschäft für **Kaffee**

frisch geröstet und rohl.
Tee, Cacao, Chokolade, Biscuits etc.
Postcollis von brutto 2 1/2, 5 und 10 Kg. etc.
5 1/2% Rabatt in Sparmarken. Franko-Lieferung von Fr. 10. — an.
Preislisten gratis und franko.

Kaffee- und Tee-Spezialgeschäft „MERKUR“
Schweizer Chocoladen- & Colonialhaus
Centrale in BERN Schanzenstr. 6
Über 80 eig. Verkaufsstellen in u. s. Schweiz.

ZEPHYR Toilette-Seife

Unübertroffen für die Hautpflege. — **FRIEDRICH STEINFELS, ZÜRICH.**

Neues vom Büchermarkt.

„Unsere Welt, Illustrierte Monatschrift zur Förderung der Naturerkenntnis“ (Naturwissensch. Verlag, Godesberg). Die Zeitschrift macht einen vorzüglichen Eindruck und wird sich schnell ihren Platz unter den Freunden der Natur erobern. Ein reicher Stab von hervorragenden Naturwissenschaftlern, darunter sehr viele Hochschuldozenten, zeichnen als Mitarbeiter. Das 1. Heft bietet zunächst Originalartikel (z. B. Prof. Dr. Zacharias „Das Plankton als Lebensgemeinschaft“, Prof. Dr. Haas „Die Solfataria von Pozzuoli“, Prof. Dr. Kaiser-Cohn: „Wie wir in die Stadtzeit kamen?“ u. a. m.). Dann folgen Sammelberichte (diesesmal über Zoologie und Landwirtschaft, Prof. Dr. Demert berichtet über „Naturwissenschaftliche Weltanschauung“). — Mit besonderer Liebe wird offenbar die Anregung zu eigener Beobachtung des Lesers gepflegt. So wird jedes Heft „Streifzüge durch die freie Natur“ (Pflanzenwelt, Tierwelt, Sternhimmel) und „Hausliche Studien“ (z. B. Mikroskopie, Experimente) enthalten. — Eine Umschau berichtet über allerhand wichtige Ereignisse (diesesmal z. B. auch über den Urmenschen von Gorze). — Eine Auskunftsstelle orientiert über einlaufende Fragen und den Schluss macht „Literatur“. — Wir erwähnen noch die reiche Illustrierung und das schöne diesem Heft beigegebene bunte Kinnblatt: „Ein Winteridyll.“ Vierteljährlich 1,20 Mk. Mitglieder des Reptilbundes (von 5 Mk. an) erhalten die Zeitschrift nebst anderen Veröffentlichungen gratis.

¹²⁴⁵ Daß zur Behandlung und Erhaltung des gegenwärtig ohnehin so teuren Schuh- und Lederwerks nur das beste wirklich gut genug ist, wird vielleicht im allgemeinen von manchen Hausfrauen noch zu wenig beachtet. Ein in jeder Beziehung völlig einwandfreies und unübertroffenes Schuhputz- und Ledererhaltungsmittel dürfte wohl ohne zu übertreiben die seit einiger Zeit von der Firma G. S. Fischer, chemische Fabrik in Fehraltorf (St. Zürich) fabrizierte und unter der geschäftlich geschützten Marke „Ideal“ in den Handel gebrachte **Schuhglanzcreme** sein. Frei von brennbaren und ägenden Stoffen, dabei von großer Ausgiebigkeit und für jedes Leder passend, stellt „Ideal“ ein Ledererhaltungsmittel dar, das den höchsten Ansprüchen, welche an eine Schuhwache überhaupt gestellt werden können, vollauf gerecht zu werden vermag.

Wischen mit „Ideal“ kann eher ein Vergnügen genannt werden, als eine Arbeit, gibt das Präparat doch einen verblüffend schnellen und dauerhaften Glanz. Die hervorragenden Eigenschaften des Präparates „Ideal“ wurden denn auch schon vor längerer Zeit in einem Fachblatt, der „Schweiz. Schuhmacherzeitung“ rühmend erwähnt und daselbst ein Versuch mit gutem Gewissen empfohlen. Wer also seine Schuhe erhalten und sich Zeit und Mühe ersparen will, verlange bei seinem Schuh- oder Spezialehändler ausdrücklich **Schuhglanzcreme „Ideal“** in Dosen v. 25, 40 u. 60 Cts.

Berner Halblein beste Adresse: Walter Gyax, Bleienbach.

Alkoholfreie Weine.

¹⁰²⁷ Jeder Mensch, der besorgt ist für seine Gesundheit und die Zukunft seiner Familie, bedürftigt den Saft frischer ungegährter Trauben, weil dies ein durststillendes, erfrischendes, nahrhaftes Getränk ist, das nicht betäubt, sondern den Körper und das Blut von allen Unreinigkeiten befreit. Als sehr beliebte Marke wird er hiefür diejenige der Firma **Brid & Co.** in **Yverdon** (Rom. U.-S.) wählen, die nur Produkte aus reinem Saft frischer Früchte herstellt (Trauben, Pflaumen und Birnen) konserviert durch Pasteurisation, **garantiert ohne antiseptische Zugaben** und konfurrenzlos in bezug auf **Geschmack und billigen Preis**. — Preisliste franco auf Verlangen. Flaschen von 12 assortierten Flaschen à **Fr. 10.** — und 6 halben Flaschen à **Fr. 3.50** franco. Verpackung unbegriffen. (Za. G 2281)



Zum tägl. Gebrauch i. Wasser, ein unentbehrliches Toilettemittel, verschönert d. Hände. Nur echt in rot. Cart. z. 15, 30 u. 75 cts. Kaiser-Borax-Seife 75 cts. Tola-Seife 40 cts. Spezialitäten der Firma Heinrich Mack in Ulm a. D.

1231

Badanstalt Aquasana St. Gallen

Zwinglistr. 6

Wasser- und Licht-Heilanstalt.

Behandlung von Nervenleiden, Herzleiden, Magen- u. Darmkrankheiten, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Fettsucht, Gicht, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Hautleiden.

Hydrotherapie: Duschen, Halbbäder, fließende Fuss- und Sitzbäder. — **Lichtbehandlung:** Glüh- und Bogenlichtbäder. Bogenlichtbestrahlung. — **Elektrische Bäder,** elektrische Lohntanninbäder. — **Kohlensäurebäder.** — **Massage,** Vibrationsmassage. — **Fango-Applikation.** — Sol- und andere medizin. Bäder. **Türkische Bäder.** — **Wannenbäder.**

Leitender Arzt: **Dr. Steinlin,** Spezialarzt f. Nervenkrankheiten. Sprechstunden in der Anstalt.

Die Prozeduren und Bäder werden durch geübtes Badepersonal genau nach Vorschrift sämtlicher Herren Aerzte von St. Gallen (Za G 26) und Umgebung abgegeben. [1068]

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur Überall erhältlich.

1080

Wichtig für Hausfrauen

ist die Auswahl eines **richtigen Kaffee-Zusatzes.**

Machen Sie einmal einen Versuch mit der [1189]

vorzüglichen Qualität



Das Beste, was Sie verwenden können!

Modernstes Waschmittel PERPLEX

Wäscht-Reinigt-Bleicht von selbst.



Beeilen Sie sich einzukaufen!

ALLEIN-FABRIKANTEN CARL SCHULER & CO. BREZLINGEN

[1077]

(H 4100 G)

Zirka 40 Schlafzimmer

nach neuesten **architektonischen** Entwürfen

Hochmoderne Formen in Nussbaum-, Eichen-, Rusten und Mahagontholz

Speizezimmer, Salons

Ebenso auch Auswahl in [856]

Einfachen Zimmereinrichtungen in Louis XV. und modern zu **allerbilligsten Preisen.**

A. Dinser, zum Pellikan **St. Gallen.** Schmidgasse 15



Wir kochen

braten

backen mit

PALMIN

1223 (H 1271 X)



Gibt Euren Kindern

Henckell & Röh's

Lenzburger Confitüren

regelmässig zum Frühstück und Abendessen.

Johannisbeer-Confitüre	Fr. 5.25
Zwetschgen- „	„ 5.25
Aprikosen- „	„ 6.50
Brombeer- „	„ 6.50
Erdbeer- „	„ 7.75
Kirschen- „	„ 7.75
Himbeer- „	„ 7.75
Vierfrucht- „	„ 4.75

per Eimer à 5 Kilo.

In allen besseren Handlungen auch offen und in 1/2 Kilo Flacons zu haben. [1188]

Lenzburger Confitüren sind vom Publikum als die besten anerkannt.

Tuchfabrik Entlebuch!

(Birrer, Zemp & Cie.)

empfeht sich für die Fabrikation von halb- und ganzwollenen Herren- und Frauenkleiderstoffen, Web- und Strumpfgarn. [951]

Um baldige Einsendung von Schafwolle und auch Wollabfällen wird gebeten. Austausch von Tuch gegen Schafwolle. Muster, Lohnstarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:

Tuchfabrik in Entlebuch.

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch!

ALKOHOLFREIE WEINE MEILEN



1044] Dr. med. M. Bircher-Benner in Zürich schreibt: Ich konstatiere, dass **alkoholfreie Weine von Meilen** nicht nur ein durststillendes Getränk, sondern ein vorzügliches Nahrungsmittel sind, das vom Säuglings- bis zum Greisenalter vorzüglich ausgenutzt und vertragen wird. Ich verwende Ihre alkoholfreien Trauben- und Obstweine seit Jahren bei allen Krankheiten bei jedem Alter, als durststillendes Getränk und als Krankennahrung und habe dabei nur günstige Erfahrungen gemacht.

Hirt's Schuhe sind die besten

Garantie für jedes Paar.
Verlangen Sie bitte **Gratis-Preisliste**

Ich versende gegen Nachnahme:

Herrsonntagsschuhe , solid u. elegant, Nr. 39-48	Fr. 8.50
Mannswerktagsschuhe mit Haken, beschlagen, Nr. 39-48	Fr. 9. —
Mannswerktagsschuhe mit Laschen, beschl., fa., Nr. 39-48	Fr. 7.80
Frauensonntagsschuhe , elegant, Nr. 36-42	Fr. 7. —
Frauensonntagsschuhe , beschl., Nr. 36-43	Fr. 6.30
Töchtterschuhe , solid beschlagen, Nr. 26-29	Fr. 4.20
Nr. 30-35	Fr. 5.20
Töchttersonntagsschuhe , Nr. 26-29	Fr. 5. —
Nr. 30-35	Fr. 6. —
Knabenschuhe , solid beschlagen, Nr. 30-35	Fr. 4.50
Nr. 36-39	Fr. 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg.

1200

Za 1243 fr

Der Staubsauger

(System „Krauss“)

1118] eignet sich zum gründlichen und schnellen Entstauben von **Teppichen, Fussböden, Polstermöbel, Tischdecken, Billards** etc. ohne Bürsten, ohne Klopfen, ohne Staubaufwirbeln. Mit grösster Leichtigkeit wird hier der Staub und die darin enthaltenen Mikroben und Bazillen entfernt. — **Preis 40 Fr.**

A. Saurwein, Weinfelden
Mechan. Werkstätte.

Vertreter allerorts gesucht.



Koch- & Haushaltungsschule

Hauswirthschaftliche Gratisbeilage der Schweizer Frauen-Zeitung.

Erscheint am ersten Sonntag jeden Monats.

St. Gallen

Nr. 4.

April 1909.

Das Färben der Ostereier.

Früher färbte man die Ostereier ausschließlich mit Pflanzenstoffen, neuerdings geschieht es recht häufig mit Anilinfarben, die man überall für wenig Geld haben kann. Da die Eierschalen porös sind und leicht Sprünge (Risse) bekommen, so kann der im Wasser aufgelöste Farbstoff leicht eindringen. Man muß also bei der Wahl des Färbemittels etwas vorsichtig sein, besonders bei den Anilinfarben. Wendet man die unschädlichen Pflanzenstoffe, wie Zwiebelschalen, Roggen zc. an, so verfähre man auf folgende Weise: Das Färbemittel bringe man mit Wasser auf's Feuer, lasse beides etwa fünf Minuten kochen, lege alsdann die Eier hinein und nehme sie nach 5—8 Minuten aus der kochenden Brühe wieder heraus. Man färbt grün mit einer Hand voll frischer Roggenfaat oder frischen Spinatblättern, gelb mit Zwiebelschalen und Safran, strohgelt mit Mandelschalen, zitrongelt mit Brennnesselwurzeln, rot mit Fernambukwurzeln, violett mit den getrockneten Blumenblättern der schwarzen Malve, blau mit Blauholzspänen und braun mit Krapp. Legt man Blätter von Petersilie, Schafgarbe oder dergleichen auf das Ei, bindet sie mittelst Leinwandlappen fest und kocht sie in der Fernambukholzflüssigkeit, so erhält man bunte Eier mit weißen Blättern. Schneidet man Figuren aus Zwiebelschalen und bindet diese auf die Eier, so bekommt man rote Eier mit gelben Figuren. Zartes Rosa bis Purpurrot erhält man aus mehr oder weniger gepulverter Cochenille, Marmoriert färbt man mit gezupften Seidenflöckchen, welche am Ei festgebunden und in Wasser gekocht werden. Blau färbt man mit Lackmus, wozu ein Körnchen Soda gefügt werden kann. Auf so gefärbten Eiern lassen sich mit verdünntem Essig rote Zeichnungen anbringen.



Verbrannte Braten wieder herzustellen.

Versalzene Suppen und verbrannte Braten sind bekanntlich im Volksmunde die Werke verliebter oder unerfahrener junger Frauen und Köchinnen. Nicht selten hört man Junggesellen ihre Ehescheu mit Hinweis auf diese unerquicklichen und nach ihrer Meinung unumgänglichen Zugaben der Flitterwochen bemänteln. Als ob dieses Unglück nicht auch alten erfahrenen Hausfrauen passieren könnte! — Man erwartet zu Tisch einige gute Freunde; es gibt im Hause viel zu tun, das Mädchen muß noch einige notwendige Einkäufe besorgen, im Ofen steht seit einer Stunde ein großer Braten. Die Hausfrau wartet seiner, mit eigenen Händen ihn begießend. Da klingelt es, sie ist genötigt selbst zu öffnen, schiebt aber vorher den Braten vorsorglich auf eine weniger heiße Stelle. — Eine kurze Visite einer befreundeten Dame. — Man entschuldigt sich, daß man mit der Küchenschürze angetan, nötigt den Besuch aber nichtsdestoweniger in den Salon. Mit Bittern und Zagen gedenkt man des verlassenen Bratens, hoffend, daß das Mädchen jeden Augenblick zurückkommen und die Dame sich entfernen müsse. Es vergehen qualvolle Minuten, zwar nicht zu viele, aber doch genug, um den Braten in ein Stück Kohle und die Bratenbrühe in Tinte verwandeln zu lassen. Was nun tun? Schon der Geruch des verbrannten Fleisches ist fast unerträglich, wie viel mehr der Geschmack! Nun, hoffentlich ist die schwarze Kruste nicht zu dick und unter ihr befindet sich noch einiges genießbares Fleisch. Während in einer anderen Pfanne ein Stück würflich geschnittener Speck und Butter bratet, schälen wir den Unglücksbraten ab, ganz rein, damit auch nicht ein Fäserchen vom Verbrannten daran bleibt. Es ist viel, was da auf dem Teller liegt, vielleicht einige Pfund! Aber gleichviel, was nicht zu ändern ist, muß ertragen werden! In die mittlerweile heiß und braun gewordene Butter legen wir das gerettete Fleisch und lassen es von allen Seiten anziehen. Starke Bouillon oder ein Kaffeelöffel Fleischextrakt in Wasser verrührt, geben Ersatz für die verlorene Bratenbrühe, etwas Rahm mit Mehl klar gerührt, geben der imitierten das Aussehen und den Geschmack der echten. Und siehe da! In einer Stunde merkt niemand mehr etwas von dem Unglück. Der Braten mundet allen ebenso gut, als sei ihm nichts geschehen. Nur allein die Hausfrau hat einen bitteren Geschmack, ob vom Braten oder vom Aerger? Sie weiß es selbst nicht.



Rezepte.

Erprobt und gut befunden.

Blumenkohlsuppe. Aus 100 Gramm Suppe und 2 Löffeln Mehl bereitet man eine helle Mehlschwitze und füllt dieselbe mit kochendem Wasser oder Fleischbrühe auf, in welcher man kleine, sauber gepuzte und in Salzwasser halb weichgekochte Blumenkohlröschen vollständig weich kochen läßt; man würzt die Suppe mit gestoßener Muskatblüte, zieht sie nach Belieben mit 2 Eidottern ab, und richtet sie über Klößchen von Hühner- oder Kalbfleisch oder anderer Art an.

*

Eine gute Frühlingsuppe. (Für 5 Personen.) Von einem eigroßen Stückchen Butter und zwei gehäuften Eßlöffeln voll Mehl macht man eine lichte Einbrenne, die man dann mit einem Liter leichter Fleischbrühe auflöst und zu glatter, feimiger Suppe kocht. In dieser läßt man in Streifen geschnittene Zwiebel — am besten von jener süßen, milden Art, welche man spanische oder ägyptische nennt — knapp weich kochen. Während dessen werden einige Hände voll Spinat und Kerbel verlesen, fein gewiegt und in die kochende Suppe gegeben, die damit nur einigemal aufzuwellen braucht. Eine kleine Messerspitze Natron beigelegt, gibt die frischgrüne Farbe. Vor dem Auftragen wird die Suppe mit zwei in Milch verrührten Eidottern abgezogen. Die Zwiebelstreifen gelten als Einlagen und schmecken vortrefflich.

*

Schwäbische Spätzle in Fleischbrühe. 750 Gramm Rindfleisch werden als Suppenfleisch gekocht, die Brühe, wenn fertig, durchs Tuch gegossen, das Fleisch in Stücke geschnitten. Von 500 Gramm Mehl, 3 ganzen Eiern, Salz und einem Glas Wasser ($\frac{1}{4}$ Liter) wird ein zäher, tüchtig geklopfter Spazenteig hergestellt, geschlagen, bis Blasen entstehen; dieser Teig wird auf das Spazebrett gegeben, und von diesem werden mit einem Messer längliche Spazzen in siedendes Salzwasser eingelegt; wenn sie einigemale aufgeköcht haben, werden sie in lauwarmem Wasser abgeschwenkt, in die Fleischbrühe gegeben, ebenso auch in Stücke geschnittene, in Salzwasser gekochte Kartoffeln, sowie die Rindfleischschnitten; dann wird das Ganze mit Schnittlauch bestreut aufgetragen.

*

Rohlrüben mit Schweinebauch. (Hausmannskost.) Bereitungszeit 2—2 $\frac{1}{2}$ Stunden. — Für 5 Personen. Zutaten: 1 $\frac{1}{4}$ Kilo Schweinebauch, 30 Gramm Liebig's Fleisch-Extrakt, aufgelöst in 2 Liter Wasser, 2 Rohlrüben, 100 Gramm Butter, 25 Gramm Mehl, 1 Eßlöffel Zucker. — 1 $\frac{1}{4}$ Kilo nicht zu fetter Schweinebauch (frisch oder

aus der Sulz) wird mit 2 Liter Brühe aus Liebig's Fleisch-Extrakt auf's Feuer gesetzt, gut geschäumt und langsam gekocht. Nun schält man 2 schöne, weiße oder gelbe Kohlrüben, schneidet dieselben in 4—5 Centimeter lange und 1 Centimeter dicke Stücke und brüht dieselben. Nachdem dies geschehen, werden sie abgegossen, gleich heiß zum Schweinebauch getan und mit diesem zusammen weich gedünstet. Sind Schweinebauch und Rüben weich, so wird das Fleisch herausgenommen; die Rüben macht man folgendermaßen fertig: 100 Gramm Butter, 1 Eßlöffel Zucker werden auf dem Feuer etwas gebräunt, dann 25 Gramm Mehl zugesetzt, das Ganze mit den Kohlrüben verrührt, aufgestoßen und angerichtet, der Schweinebauch in Scheiben geschnitten und im Kranz um die Kohlrüben gelegt. Nun kann man den Kranz noch verschönern, indem man Scheiben von Fray Ventos-Ochsenzunge zwischen jede Schweinebauchscheibe legt, was sehr gut aussieht und auch paßt. Salzkartoffeln extra.

*

Gebackene Hühnchen. Die in vier Teile zerschnittenen Hühnchen werden eine Stunde lang in Salzwasser gelegt, abgetrocknet, im Mehl herumgewälzt, in zerquirktes Ei eingetaucht und dick mit geriebener Semmel bestreut, hierauf in ganz heißem Schmalz oder Schweinefett schnell ausgebacken. Mit ebenfalls in siedendem Fett ausgebackener Petersilie und Zitronenscheiben ausgeputzt, reicht man sie mit jungen Gemüsen oder mit neuen Kartoffeln und Gurkensalat.

*

Falscher Kalb. Man schneidet von einem zarten Stück Kalbfleisch zwei Finger breite und ebenso hohe, viereckige Stückchen, würzt sie mit Salz und Pfeffer. Eben solche Stückchen schneidet man aus einem gewässerten Kalbsnetz, in welches man die Fleischstückchen einwickelt; das Ganze nun umwickelt man mit zartem Weinlaub, reißt sie alle an Bindfaden oder hölzerne Spießli (ähnlich wie Leberspißli) und bäckt sie in heißem Fett schön gelb. Beim Anrichten zieht man die Fäden oder die Spießli aus und serviert sehr heiß. Schmeckt zu grünem Gemüse sehr gut.

*

Salat von Löwenzahn (wilde Cichorie). Diese, welche überall wild wächst, gibt bei ihrem ersten Erscheinen im Frühjahr oder bei milder Witterung im Winter einen sehr beliebten und gesunden Salat, den man wie die andere Cichorie anmengt oder auch nur mit Essig, Del, Salz und Pfeffer und dann meistens mit halbweich gekochten, halbierten Eiern umlegt. Besonders gut sind die Pflänzchen, welche sich unter Maulwurfshäufen finden, weil sie wie gebleicht und viel zarter als die anderen sind.

Französischer Salat. Etwa 3 Eier, etwas frische Bohnen und Erbsen, gekochter Fisch, Schinken, Del, Essig und einige Tropfen Maggis Suppenwürze. Die hartgekochten Eier werden geschält, das Weiße wird in Würfelchen geschnitten, das Gelbe fein zerdrückt, mit etwas Del, Essig, Pfeffer und Salz zu einer sämigen Sauce abgerührt und mit den abgebrühten, abgespülten Bohnen, Erbsen, Rübchen, den Fisch- und Schinkenwürfelchen und zuletzt einigen Tropfen von Maggis Suppenwürze und fein verwiegten Kräutern vermischt. Das Ganze wird erhöht angerichtet und mit Pilzen, Gurken zc. garniert.

*

Blumenkohlsalat. Der gut gepuzte und blanchierte Blumenkohl wird in leichtem Salzwasser etwas weich gekocht, nach dem Abtropfen mit Essig, Del und Pfeffer angemacht; man kann ihn auch, die Blumen nach oben, in die Salatschüssel gelegt, mit einer Remouladensauce übergießen.

*

Brunnenkresse-Salat. Die gesündeste aller Salate im Winter ist die Brunnenkresse. Sie wirkt erfrischend und blutreinigend, und wird deshalb von Aerzten in mancherlei Fällen als Kur empfohlen. Die Zubereitung ist dieselbe wie bei anderen Salatforten, die Zutaten sind Essig, Salz und Del. Bei Patienten kann anstatt Essig Zitronensaft genommen werden.

*

Spargel au gratin. Guter Stangenspargel wird gepuzt, gewaschen, in Bündel zusammengebunden, in siedendem gesalzenem Wasser 15 bis 10 Minuten gekocht, herausgenommen und zum Abtropfen auf ein Sieb gelegt. Inzwischen hat man eine kräftige Béchamel-Sauce bereitet und dicklich eingekocht; mit dieser Sauce bestreicht man den Boden einer etwas vertieften runden, die Ofenhitze vertragenden Schüssel, legt dann eine Schicht Spargel darauf, die man wieder mit Sauce bedeckt, und fährt mit solchen abwechselnden Schichten von Sauce und Spargel fort, bis beides verbraucht ist. Die oberste Schicht Spargel bestreut man dicht mit feingeriebenem Mundbrot, träufelt reichlich hellbraun gemachte Butter darüber und stellt die Schüssel auf einen Dreifuß in den Ofen, der mehr Hitze von oben als von unten haben muß, oder über schwaches Holzkohlenfeuer, indem man sie mit einem kohlenbelegten Deckel bedeckt. Der Spargel, welcher auf diese Art schnell mit einer bräunlichen Kruste überzogen wird, gibt so ein sehr feines, schmackhaftes Gericht, welches man mit oder ohne Fleisch serviert, je nachdem er nur eine Mittelschüssel bei einer größeren Mahlzeit, oder ein Hauptgericht bildet.

*

Käseblättchen. Aus $\frac{1}{4}$ Liter süßem Rahm, einigen Löffeln Mehl, Salz und einem Ei macht man einen leichten Teig, den man ganz dünn ausrollt, absticht und hellgelb bäckt. Eine Mischung von zu Rahm geriebener Butter, zwei feingewiegten Sardellen, 70 Gramm Chester- oder Schweizerkäse und rotem Pfeffer streicht man auf die Hälfte der Blätter und deckt die andere Hälfte fest darauf. Erkalten zu reichen.

*

Dampfnudeln. 500 Gramm Mehl wird in eine Schüssel getan und mit nußgroßer Hefe, die in einer halben Tasse lauer Milch aufgelöst wurde, ein kleiner Vorteig angemacht (d. h. in der Mitte oder auf der Seite der Schüssel eine kleine Grube im Mehl gemacht und darin mit der Milch ein Teig angerührt). Nachdem dieser zugedeckt und an warmem Orte stehend zirka 1 Stunde gegangen ist, verarbeitet man das Ganze mit 125 Gramm Butter und Milch (zirka eine halbe Stunde) zu einem Teige, läßt ihn nochmals ruhen, formt dann mit dem Löffel Häufchen davon, die man auf das Blech oder in eine flache Kasserolle setzt, deren Boden alsdann mit etwas Milch bedeckt wird, und bäckt sie hellbraun heraus. Ein Stückchen Butter und zwei Löffel Zucker, der Milch zugefügt, erhöhen die Schmackhaftigkeit. — Meistens wird eine Eiercrème dazu gegeben.

*

Osterfladen nach Basler-Art. Eine Springform wird mit Mehl ausgepudert und mit dünn ausgerolltem Blätterteig ganz belegt. Folgende Fülle wird bereitet: 125 Gramm Reismehl mit etwas kalter Milch angerührt, aufs Feuer genommen und mit einem Liter Milch zu dickem Brei gekocht, 50 Gramm Butter dazu gegeben, dann erkalten lassen, 125 Gramm geschälte, durchgetriebene Mandeln, 125 Gramm Puderzucker, 1 Glas Rosenwasser, 150 Gramm Sultaninen nebst vier Gelbeiern dazu gerührt, zuletzt der Schnee der Eiweiß. Dieses in die ausgelegte Form gefüllt, den Rand des Teiges darüber gelegt, mit Eigelb bestrichen und eineinhalb Stunden gebacken. Nimmt man statt nur Milch die Hälfte Rahm, so ist der Kuchen noch feiner.

*

Hasenohren. Man zerklöpft zwei ganze Eier und zwei Dotter mit einer Tasse saurem Rahm, drei Eßlöffel voll Zucker und einem Stücklein frischer geschmolzener Butter, gibt so viel feines Mehl darein, daß es einen leichten Teig gibt, den man wirken kann und wellt ihn zweimal wie einen Buttermilch aus. Alsdann schneidet man mit einem zackigen „Rüchlrädli“ Stücke ab, die länger als breit sind, faßt zwei zusammen, legt sie in heißes Fett, bäckt sie gelb und bestreut sie nach dem Abtropfen mit Zucker und Zimmt.

Gebrannte Crème. 4—5 Eßlöffel Zucker wird in einer Messingpfanne braun geröstet, $\frac{1}{2}$ Glas Wasser dazu getan, und wenn der Zucker aufgelöst ist, fügt man $\frac{1}{2}$ Liter Milch bei. In einer Schüssel zerklöpft man 6 Eigelb mit kalter Milch und schüttet die kochende Crème langsam unter beständigem Rühren daran. Dann tut man alles zusammen aufs Feuer, rührt beständig darin und läßt die Crème bis ans Kochen kommen, kochen darf sie eben nicht, da sie sonst körnig wird. Hierauf wird sie durch ein Sieb angerichtet. Das Weiße der Eier wird zu steifem Schnee geschlagen, mit Zucker vermischt und auf die Crème getan.

*

Rhabarberkuchen. Von 250 Gramm Mehl, 125 Gramm Butter, 125 Gramm Zucker und zwei Eiern wird ein zu Obstkuchen jeder Art guter Zuckerteig bereitet. Man nimmt das Mehl auf das Teigbrett, schneidet die Butter fein darunter und arbeitet alles zu einem Teig zusammen. Mit diesem Teig belegt man eine Kuchenform und bäckt ihn im Ofen schön gelb. Der Rhabarber wird geschält, in Sten-
chelchen geschnitten, mit Wasser, etwas Wein und Zucker weichgekocht, und mit dem Schaumlöffel herausgenommen. Wenn der Saft dicklich eingekocht ist, wird alles zusammen auf den gebackenen Boden der Torte gefüllt und noch mit etwas Zucker überstreut.

*

Sauer gewordene Fruchtsäfte. Wenn eingemachte Früchte und Fruchtsäfte in saure Gärung geraten, so kann man sie wieder gut machen, wenn man die Säfte abschüttet und wieder aufkocht. Fügt man noch etwas Zucker oder 1—2 Messerspitzen voll doppeltkohlen-saures Natron hinzu, so halten sich die Früchte noch besser.

*

Um trocken gewordene Hefe wieder aufzufrischen, weicht man dieselbe in lauwarme Milch, schüttet einen Teelöffel fein gestoßenen, weißen Zucker hinzu, rührt die Masse gut durcheinander und stellt sie zum Aufgehen an einen warmen Ort. Erfolgt die Gärung bald, so ist die Hefe kräftig genug, um sofort verwendet zu werden. Hebt sie sich langsam, schütte man bei jedesmaliger Gärung so oft einen Teelöffel voll Zucker nach, bis sie rasch steigt. Auf diese Weise verbessert hat die Hefe ebenso kräftige Wirkung, wie im frischen Zustande. In derselben Weise kann man auch eine nicht zureichende Quantität Hefe vermehren, wenn man bei der Gärung mit dem Zucker noch etwas warme Milch und einen halben Teelöffel roher, fein geriebener Kartoffel hinzufügt, gut durcheinander rührt und dies so oft wiederholt, bis man die hinreichende Menge hat. Man achte aber sorgfältig da-

rauf, daß das Gefäß mit der gärenden Masse an einen Ort gestellt wird, wo diese nur lauwarm bleibt. Wird die Hefe heiß, hat sie ihre Wirkung vollständig verloren, und man tut besser, sie wegzuschütten, als das Gebäck damit zu verderben.

*

Biscuitäpfeli. Man rührt 125 Gramm Zucker mit 6 Eigelb während einer Viertelstunde, mischt dann 125 Gramm Mehl darunter und zuletzt den steif geschlagenen Eierschnee. Alsdann gibt man diese flüssige Masse löffelweise in heißes Fett und bäckt sie schön goldgelb. Man serviert folgende Sauce dazu: 1 Glas Weißwein wird mit genügend Zucker so lange gekocht, bis er Faden zieht, und dann über die Äpfeli gegossen und einige Minuten zugedeckt stehen gelassen.

*

Gebackene Schneeballen. In $\frac{3}{4}$ Liter Milch gebe man 125 Gramm frische Butter und etwas Salz, lasse dieses aufkochen, rühre $\frac{3}{4}$ Kilogramm feines Mehl hinein und dämpfe die Masse auf dem Feuer ab, bis sie sich von der Kasserolle löst, lasse sie einen Augenblick verkühlen und rühre 12 ganze Eier darunter. Aus dieser Masse steche man nußgroße Stückchen heraus, lege diese in heißes Backfett ein, backe sie schwimmend unter stetem leichten Bewegen heraus, lasse sie abtropfen. Sie werden in Zucker und Zimmt gewendet und bergartig angerichtet. Nach Belieben kann man eine Crème, Weinsauce oder Sabayone dazu servieren.

*

Um Tapeten zu reinigen, muß zunächst der Schmutz durch leichtes Abbürsten mit einem Federbesen entfernt und die Tapete mit ziemlich altem Brot abgerieben werden. Die schmutzige Fläche des Brotes muß man von Zeit zu Zeit entfernen. Selbstverständlich muß darauf geachtet werden, daß mit der Brotrinde die Tapete nicht zerkratzt und das Abreiben nur in einer Richtung vorgenommen wird.

*

Vor dem feuchten Abwischen der Möbel sei gewarnt; das darf man ohne Schaden nur dann tun, wenn die Politur Jahrzehnte alt geworden ist. Eichengebeizte Möbel dürfen überhaupt nicht feucht abgewischt werden. Frisches Aussehen bekommen polierte Möbel, wenn behandelt, wie folgt: 120 Gramm Terpentinöl, 5 Gramm Paraffinöl gemischt, dann mit Lappchen auf die Möbel aufgetragen und mit trockenem großen Lappen sofort nachgerieben. — Eichene Möbel behandelt man genau so, aber mit verdünnter Politur, die man in allen Drogegeschäften kaufen kann.